



1927 - 2007
80 Jahre

**Naturschutzbund Deutschland
Stadtverband Bielefeld e.V.**

Ehemals **Bund für Vogelschutz Ostwestfalen e.V.**



Der Kleiber: Vogel des Jahres 2006

Foto: A. Bader



Der Turmfalke: Vogel des Jahres 2007

Foto: NABU M. Heng

12. Jahreshaft 2007

Herausgeber für den NABU-Bielefeld:
Wolfgang Beisenherz & Dirk Wegener

Inhalt	Seite
W. Beisenherz & D. Wegener: Vorwort	1
Werner Grimm - neues Ehrenmitglied im NABU-Bielefeld	2
Heinz Bongards - Ehrenmitglied im NABU-Bielefeld, Verleihung des Bundesverdienstkreuzes	3
H. Bongards: 80 Jahre NABU-Bielefeld - Rückblick und Ausblick	7
H. Bongards: Naturschutz heute für die Natur von morgen	22
W. Beisenherz: Mauersegler, Zaunkönig, Uhu, Kleiber und Turmfalke - Die Vögel der Jahre 2003-2007	27
D. Wegener: Wanderfalkenbrut in Bielefeld	40
D. Wegener: Vogelbeobachtungen am Bielefelder Obersee von 2003 bis 2005	42
H. Bongards: Exkursionen und Reisen 2002 bis 2007	50
A. Bader: Lust auf Nestos? - NABU-Reise nach Nord-Ost-Griechenland	56
D. Hunger: Vogelkundliche Führungen im Tierpark Olderdissen	66
K. P. Reimann & W. Grimm: Die Aktivgruppe des NABU-Bielefeld - Ein Bildbericht	71
J. Albrecht & U. Letschert: Fünf Jahre "Bielefelder NaturSchule"	80
U. Letschert: Naturpädagogisches Zentrum Schelphof e.V.	90
Berichtigung zum 11. Jahreshaft 2002	96

**Naturschutzbund Deutschland Stadtverband Bielefeld e.V.
12. Jahreshaft 2007**

Herausgeber für den Verein: Dr. Wolfgang Beisenherz und Dirk Wegener
 Redaktion: Dr. Wolfgang Beisenherz
 Satz & Layout: Dr. Ulrike Letschert
 Druck: Hans Kock Buch- und Offsetdruck GmbH, Bielefeld
 Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Die Autoren sind für ihre Beiträge selbst verantwortlich.



**Naturschutzbund Deutschland
Stadtverband Bielefeld e.V.**
 ehemals Bund für Vogelschutz Ostwestfalen e.V.

Wir über uns ...

Wer wir sind ...

Der Stadtverband Bielefeld e.V. ist eine Teilgruppe des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in Bielefeld und seiner Umgebung.

... und was wir machen

Praktische Arbeit im Biotop- und Artenschutz
 Eigenständige Biotop- und Artenschutzprojekte
 Naturschutzarbeit im öffentlich-politischen Raum
 Mitarbeit in den Landschaftsbeiräten bei den Landschaftsbehörden
 Stellungnahmen nach § 60 Bundesnaturschutzgesetz
 Lobbyarbeit in Politik, Wirtschaft und Verwaltung
 Kontaktpflege zu anderen Naturschutzorganisationen und Naturnutzern.

Wir veranstalten Vorträge zu Naturschutzthemen im Rahmen unserer Vereinstreffen und führen regelmäßig Exkursionen und Reisen in natur- und vogelkundlich interessante Gebiete durch.

Gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend unterstützen wir Kinder- und Jugendgruppen.

Kontakt: Wolfgang Strototte
 Oerlinghauser Straße 102, 33758 Schloß-Holte, Tel. 05207-6425
 E-mail: mail@nabu-bielefeld.de

Spenden an den NABU-Bielefeld sind steuerlich absetzbar!

Sparkasse Bielefeld (BLZ 480 501 61) Konto 11 368 842

„Manch einer sagt, Naturschutz sei heute ein Luxus für das verarmte Deutschland. Rein wirtschaftlich ist das falsch, denn mit der zerstörten Natur schwindet der letzte Wohlstand eines Volkes. Und kulturell ist es noch falscher. [...] Trotzdem sind jetzt beschränkter Eigennutz und Vernichtungswut mehr als je am Werk, zu ruinieren, was uns noch an Schönheit in der Heimat erhalten ist, meist unter dem Vorwand wirtschaftlicher Notwendigkeit. [...]

Wer helfen will, dass die Natur nicht noch mehr verödet, erfährt vom Verlag, von der Biolog. Anstalt auf Helgoland, oder vom Bund für Vogelschutz (Stuttgart, Jägerstr. 34) die Wege dazu“

Diese Anmerkungen zur Lage des Naturschutzes finden sich auf dem Schutzumschlag einer Naturschutz-Postkartenserie von Dr. Hugo Weigold, einem der Pioniere des Naturschutzes in Deutschland. Wahrscheinlich stammen die Karten aus dem ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts; also in etwa aus der Zeit, in der der NABU-Bielefeld als Ortsgruppe im Bund für Vogelschutz gegründet wurde. Anlässlich des 80jährigen Bestehens des NABU-Bielefeld hat Dietmar Stratenwerth dem NABU-Bielefeld diese Karten wegen der leider immer noch unveränderten Aktualität geschenkt. Ihm sei an dieser Stelle für dieses originelle Geschenk gedankt!

Die Karten sind zweifellos ein interessantes Zeitdokument. Sie zwingen jeden Naturschützer aber auch dazu, sich über Sinn und Unsinn seines Tuns klar zu werden. Laufen alle, die sich dem Naturschutz verschrieben haben, nur in einem Hamsterlaufrad – immer im Kreis, ohne Fortschritt? Und selbst wenn man diese Frage bejaht, gibt es angesichts fortbestehendem/r „Eigennutz und Vernichtungswut“ überhaupt Alternativen zum unverdrossenen Einsatz für die Natur? Als NABU-Mitglied hat man entschieden, sich für den Erhalt der Natur einzusetzen; nicht immer erfolgreich, aber wie wäre es um die Natur in Deutschland bestellt, würden nicht der NABU im Verbund mit den anderen Naturschutzverbänden immer wieder gegen „Eigennutz und Vernichtungswut“ ankämpfen?

Wir haben in diesem Heft wieder versucht, Ihnen einen Überblick über die Aktivitäten des Vereins zu geben. Dies schließt einen Rückblick auf die Vereinsgeschichte und einen Ausblick ebenso ein, wie einen Fotobericht über die Aktivgruppe. Mit den ‚Vögel der letzten Jahre‘, den Beobachtungsmöglichkeiten am Obersee und dem Bericht über die erste Wanderfalkenbrut in Bielefeld wird gezeigt, was schützenswert ist und wo man dies noch in und um Bielefeld beobachten kann. Erklärtermaßen ist eine Devise des NABU-Bielefeld, Mitgliedern und Gästen auf Exkursionen und Naturstudienreisen die Schönheiten der Natur, aber auch ihre Gefährdung

näher zu bringen. Ein zusammenfassender Bericht über diesbezügliche Aktivitäten, ein Bericht über eine NABU-Reise nach Griechenland und ein Bericht über die Rundgänge im Tierpark Olderdissen zeigen die Vielfalt des Programms. Schließlich folgen zwei Beiträge, die von naturpädagogischen Aktivitäten berichten, bei denen der NABU-Bielefeld eher indirekt beteiligt ist, als Mitanbieter bzw. als Gründungsmitglied im Trägerverein. Wir knüpfen damit an das letzte Jahreshaft an, in dem wir Institutionen, mit denen der NABU-Bielefeld in der ein oder anderen Weise verbunden ist, Gelegenheit geben, sich vorzustellen. Nur gemeinsam, im Einvernehmen und durch Netzworfbildung aller am Naturschutz Interessierten wird es gelingen, dem Naturschutz in der öffentlichen Wahrnehmung und in der Politik wieder das ihm zustehende Gewicht zu verleihen.

Zwei neue Ehrenmitglieder im NABU-Bielefeld

Vorstand und Beirat des NABU-Bielefeld haben einstimmig zwei neue Ehrenmitglieder auf Grund ihrer Verdienste und ihres langjährigen ehrenamtlichen Einsatzes für den Verein gewählt. Im Jahr 2005 wurde **Dr. Heinz Bongards** zum Ehrenmitglied gewählt (s. Beitrag: Dr. Heinz Bongards erhielt das Bundesverdienstkreuz am Bande), im Jahr 2006 **Werner Grimm**.

Werner Grimm koordiniert und leitet seit 1979 die praktische Naturschutzarbeit der Aktivgruppe des Vereins im Gelände (s. auch den Fotobericht in diesem Heft). „Leitet“ heißt dabei, dass er nicht nur immer selbst vor Ort ist, wenn eine Naturschutzmaßnahme umgesetzt wird, und Hand anlegt, sondern dass er auch die Einsätze vorbereiten und planen muss. Dazu gehört zum einen, andere Aktive anzurufen und zum Mitmachen anzuregen, zum anderen aber auch den Maschinenpark zu warten, zu erhalten und gegebenenfalls zu ergänzen. Die Maßnahmen umfassen u.a. den regelmäßigen Rückschnitt von Kopfweiden. Ohne diesen Rückschnitt würden diese auseinanderbrechen, wenn ihre Äste zu dick und schwer geworden sind, und dadurch würden sie ihren Wert als Lebensraum für viele seltene



Tiere verlieren. Auch die Mahd von Freiflächen in naturschutzwürdigen Bereichen mit seltenen Pflanzen und Tieren gehört zu den regelmäßigen Tätigkeiten der Aktivgruppe. Ohne diese Pflege würden nicht oder nur extensiv bewirtschaftete Freiflächen verbuschen, wodurch dieser seltener werdende Lebensraum verloren ginge. Gepflegt werden vereinseigene Flächen, aber auch angepachtete Flächen, die als naturschutzwürdig angesehen werden und anders nicht erhalten werden können. Über die vielfältigen Tätigkeiten der Aktivgruppe hat Helmut Mensendiek, selbst Jahre lang aktives Mitglied der Aktivgruppe und Initiator und Planer vieler Einsätze, im 10. Jahreshaft einen anschaulichen Bericht geliefert (H. Mensendiek: Zwanzig Jahre praktische Naturschutzarbeit – ein Fotobericht über die Aktivgruppe. 10. Jahreshaft des NABU-Bielefeld 1998/99, S. 62-80). Er stellt seinem Artikel den Satz voran: „Dieser knapp gehaltene Bericht [...] kann in dieser Form der Bedeutung des Themas nicht gerecht werden“; damit ist wohl gemeint, dass die Tätigkeit der Aktivgruppe eine besondere Bedeutung für den Naturschutz hat, die ausführlicher dargestellt werden müsste. Dies war und ist zweifellos unverändert richtig. Vorstand und Beirat wollten durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Werner Grimm die Bedeutung des praktischen Naturschutz unterstreichen und Werner Grimm ihre Wertschätzung seiner Arbeit und seines unermüdlichen Einsatzes ausdrücken! Die Ernennung zum Ehrenmitglied von Werner Grimm soll aber auch allen anderen in der Umwelt- und Landschaftspflege Aktiven die Wertschätzung des Vereins für ihren Einsatz signalisieren.

Das Bundesverdienstkreuz am Bande wurde an Dr. Heinz Bongards für seine Tätigkeiten im NABU-Bielefeld verliehen

Am 09. Juni 2006 wurde Dr. Heinz Bongards im Namen des Bundespräsidenten durch den Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld David das Bundesverdienstkreuz am Bande bei einer kleinen Feier im Rathaus verliehen.

Dr. Heinz Bongards hat 1980 das Amt des Vorsitzenden des ehemaligen „Bundes für Vogelschutz Ostwestfalen e.V.“ in einer Situation übernommen, als kein anderer zur Verfügung stand, die umweltpolitische Situation aber auch lokal engagierte Organisationen infolge der gesetzlichen Installation von Beiräten bei den Landschaftsbehörden und der gesetzlichen



Beteiligung der Verbände bei Planungen nach § 29 BNatSchG forderte. Er war bis unmittelbar vor dem Zeitpunkt nicht einmal Mitglied im Bund für Vogelschutz Ostwestfalen, hat aber nach dem Beitritt das Amt des Vorsitzenden übernommen, weil er die umweltpolitische Notwendigkeit des Fortbestehens dieses Vereins erkannte. Neben seinen vereinsinternen Aufgaben hatte er damit die umweltpolitischen Aufgaben des Vereins zu organisieren und zu erfüllen. Er ist diesen Anforderungen dadurch nachgekommen, dass er

- bei der Besetzung der Beiräte der Landschaftsbehörden mitwirkte,
- sich selbst als stellvertretendes Mitglied bzw. Mitglied in den verschiedenen Beiräten einbrachte,
- die Stellungnahmen nach §29 BNatSchG in die Wege leitete,
- die Organisation politischer Stellungnahmen auf örtlicher Ebene leitete bzw. selbst Stellung für den Verein bezog,
- und dass er auch zeitweise als Mitglied des Hauptausschuss des Landesverband des Deutschen Bundes für Vogelschutz überregionale Aufgaben im Naturschutz wahrnahm.

Dr. Heinz Bongards hat das Amt des Vorsitzenden von 1980 bis 1989 alleine übernommen und als seine Nachfolger im Amt dieses aus beruflichen Gründen niederlegen mussten, hat er sich in einer weiteren Amtszeit von 1992 bis 1998 – nun in einer Doppelspitze – wieder einspannen lassen. Nach seiner Zeit als Vorsitzender war bzw. ist er von 1989 bis 1992 und seit 1998 jeweils in herausragender Position als Beisitzer im Vorstand tätig und hat dabei die Vereinsgeschicke mit gesteuert. Seine vielfältigen Vereinstätigkeiten sind in besonderem Maße erwähnenswert, weil Dr. Heinz Bongards als niedergelassener Arzt für Allgemeinmedizin die vielfältigen Aufgaben der Vereinsführung ehrenamtlich neben seiner freiberuflichen Tätigkeit wahrgenommen hat!

Hervorzuheben während seiner Zeit als Vereinsvorsitzender sind einmal seine Förderung und Weiterentwicklung der im Naturschutz aktiven Gruppen des Vereins:

- Aktivgruppe für Naturschutz und Landschaftspflege
 - Projekt Eisvogel
 - Projekt Hohltaube
 - Turmfalke- und Schleiereulenschutz
 - Projekt Bauerngarten am Schelphof,
- zum anderen seine Förderung und Weiterentwicklung der in der Naturpädagogik aktiven Gruppen:
- Kinder- und Jugendgruppe
 - Seniorengruppe.

Ein Schwerpunkt seiner naturpädagogischen Bemühungen war und ist bis heute die Neuetablierung und Durchführung von Exkursionen und Studienfahrten zur Vermittlung von Naturerfahrung, dem Kennenlernen einheimischer Tiere und Pflanzen sowie der Sensibilisierung für den Naturschutzgedanken – dies aus der Erkenntnis heraus, dass die Menschen nur das schätzen, was sie kennen und lieben gelernt haben. Der Verein

entwickelte hier durch die maßgeblichen Aktivitäten von Dr. Heinz Bongards aus kleinen Anfängen heraus ein umfangreiches Angebot, das mittlerweile nicht nur regional keinen Vergleich mehr zu scheuen braucht. Das Angebot gilt dabei ausdrücklich nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern richtet sich über die VHS Bielefeld auch kostenlos an alle interessierten Bürger. Im Jahr der Weltausstellung wurde das Motto „Natur-Heimat-Zukunft“ von ihm aufgegriffen und unter seiner Federführung eine Exkursionsreihe unter dieser Thematik in Zusammenarbeit mit dem Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend, den Volkshochschulen Bielefeld und Herford sowie der Initiative Haller Willem in OWL angeboten. Nach der Wende hat er auf mehr als zehn Naturstudienreisen diesem Publikum auch die neuen Bundesländer zugänglich gemacht. – In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass er dabei auch heimatkundliche und geschichtliche Zusammenhänge herausarbeitet.

Der Professionalisierung des Naturschutzes in NRW durch die Errichtung von Biologischen Stationen trug er Rechnung, indem er als Vorsitzender den Verein in den Trägerverein der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld einbrachte und damit Förderung und Stützung dieser Institution betrieb.

Nicht unerhebliche Zeit und Energie nahm nach der Einrichtung und anfänglichen Geschäftsführung der „Metzmacher-Stiftung für Natur- und Vogelschutz - Stiftung des NABU-Bielefeld e.V.“ durch Helmut Mensendiek die Weiterführung der Stiftung durch Dr. Heinz Bongards in Anspruch. Bis heute ist er geschäftsführender Vorstand der Stiftung, mit deren Erträgen der NABU-Bielefeld Natur- und Artenschutzprojekte fördert.

In seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes betonte Dr. Heinz Bongards, dass er sich freue, dass auch zur heutigen Zeit, wo dem Naturschutz sowohl im Land Nordrhein-Westfalen als auch im Bund zunehmend eine geringere Bedeutung beigemessen werde, doch noch durch solch eine Ehrung dem Engagement im Naturschutz eine Wertschätzung gezollt werde. So sehe er seine Ehrung dementsprechend als Ehrung, die stellvertretend an alle im Naturschutz Tätigen gerichtet sei.

W. Beisenherz & D. Wegener

80 Jahre
NATURSCHUTZBUND DEUTSCHLAND
Stadtverband Bielefeld e.V.

vormals

**Ortsgruppe Bielefeld im Bund für Vogelschutz e.V. in Stuttgart
(1927 – 1968),**

**Bund für Vogelschutz Bielefeld Stadt und Land e.V. (1968 – 1976),
Bund für Vogelschutz Ostwestfalen e.V. (1976 – 1992)**

Heinz Bongards

Die Entwicklung des Vereins wurde in früheren Jahresheften abschnittsweise beschrieben (CONRADS 1968, HAUBOLD 1977, BONGARDS 1999, HUNGER 2002), dies soll hier nicht neuerlich zusammengefasst werden. Die drei Vorsitzenden der ersten 50 Jahre werden ausführlich gewürdigt, zudem wird an weitere Persönlichkeiten erinnert, die den Verein in nachwirkender Weise geprägt haben. Darüber hinaus muss vor allem für die Jahre nach 1980 die namentliche Auflistung im Zusammenhang mit Ämtern und Ehrungen reichen, um in Erinnerung zu behalten, wer sich im Verein in besonderer Weise engagiert hat.

1927 bis 1980
Drei Vorsitzende prägen den Verein

Heinz Kuhlmann (1886 – 1961)

Vorsitzender von 1927 bis 1949

Heinz Kuhlmann, dessen Leben und Wirken hier in Anlehnung an KOPPE (1962), CONRADS (1968) und HAUBOLD (1977) beschrieben wird, wurde 1886 in Bielefeld geboren und besuchte von 1897 bis 1903 die damalige Realschule, das spätere Helmholtz-Gymnasium in Bielefeld. Einer seiner Lehrer war Prof. Dr. Puls, Mitbegründer und Gestalter des Naturwissenschaftlichen Vereins, der die angeborene Freude des Schülers an der Natur lenkte und vertiefte. Mit Erlangung der Mittleren Reife musste er die Schule verlassen, weil die materiellen Möglichkeiten der Familie für einen längeren Schulbesuch nicht reichten. Er trat in den Postdienst ein, absol-

vierte die Laufbahn vom Postassistenten bis zum Oberpostinspektor und ging 1951 in den Ruhestand.

Heinz Kuhlmann hat sich in seinem Beruf immer voll und ganz eingesetzt, seine Liebe aber galt seit früher Jugend der heimischen Natur. Früh schloss er sich dem Bielefelder Ornithologen Konrektor Karl Behrens (1860 - 1931) an. Von diesem wurde er in die Vogelkunde eingeführt und so bald selbst ein vorzüglicher Kenner unserer Vogelwelt. Entgegen damaligem Brauch lehnte er es von Anfang an ab, einen Vogel zu „erbeuten“, nie hat er einen geschossen. Er wurde auch keineswegs einseitig! Landschaft und Pflanzenwelt und besonders die heimischen Menschen mit ihrem Schaffen und Denken, ihren Sorgen und Nöten beachtete er immer mit herzlicher Anteilnahme. Schließlich befasste er sich auch mit deutscher Literatur. Nicht nur Hermann Löns und Wilhelm Busch, Goethe kannte er so eingehend, dass er bei passenden Gelegenheiten lange Passagen vortragen konnte.

Wenige Jahre nach Gründung des Naturwissenschaftlichen Vereins wurde er Mitglied, führte bald selbst vogelkundliche Exkursionen, wurde Vorstandsmitglied. Dr. Fritz Koppe, der später viele Jahre Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins und ab 1971 Ehrenmitglied unseres Vereins war, lernte ihn 1930 sogleich als eines der regsten und tatkräftigsten Vereinsmitglieder kennen.

Nach dem ersten Weltkrieg setzte sich in Bielefeld wie vielerorts der Gedanke der Volkshochschule durch und für Kuhlmann war es selbstverständlich, sich in den Dienst dieser Sache zu stellen. Er übernahm vogelkundliche Führungen und Vorträge. Obwohl seine Exkursionen körperlich und fachlich anspruchsvoll waren, seine Wanderungen waren besonders beliebt. Er scheute sich dabei auch keineswegs, unmissverständlich zu rügen, was sich mit der Schonung von Pflanze und Tier oder mit der Erhaltung der heimischen Landschaft nicht vertrug.

Im Jahre 1927 gründete Heinz Kuhlmann die Ortsgruppe Bielefeld des Bundes für Vogelschutz und die damit zusammenhängende Tätigkeit bewirkte eine noch intensivere Hinwendung zum Studium der Vogelwelt. Er kam nun mit führenden Persönlichkeiten der deutschen Ornithologie in Verbindung und wurde andererseits Berater vieler Vogelfreunde und -beobachter im Ravensberger Land und darüber hinaus.

Die politischen Verhältnisse jener Zeit gestalteten sich bald dramatisch. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 wurde der Bund für Vogelschutz in Stuttgart dem „Reichsbund Volkstum und Heimat“ eingegliedert, Kuhlmann trat örtlichen Gleichschaltern mutig entgegen und hat alle Versuche, die Ortsgruppe an entsprechende Parteiorganisationen anzugliedern, energisch abgewehrt. Die Lage entspannte sich etwas, als der Bund für Vogelschutz 1937 selbst „Reichsbund für Vogelschutz“ wurde

und seinen Ortsgruppen eine gewisse Unabhängigkeit sichern konnte.

Die vogelkundliche Arbeit dieser Zeit blieb von den politischen Aufregungen nicht völlig unberührt. Eine Reihe kleinerer Arbeiten in den „Mitteilungen zur Vogelwelt“ und in der Tagespresse zeugen von seinen anhaltenden Bemühungen, und 1935 fasste er seine langjährigen und vielseitigen Beobachtungen und die seiner Mitarbeiter in einer gründlichen und sehr zuverlässigen Arbeit über „Die Vogelwelt des Ravensberger Landes und der Senne“ zusammen. Wie anregend sie gewirkt hat und wie viele neue Beobachtungen sie zur Folge hatte, zeigt ein Vergleich mit der Neubearbeitung, die im 11. Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld 1951 erschienen ist.

Das Eintreten für den Vogelschutz führte H. Kuhlmann gradlinig zum Naturschutz überhaupt. Er erkannte sehr bald, dass ein reiches Vogelleben nur in einer harmonischen Landschaft möglich ist, und so trat er bei Exkursionen, in Vorträgen und Zeitungsaufsätzen stets für den Schutz der gesamten Natur ein und zwar mit der ihm eigenen Energie. Hierdurch wurde er weiten Kreisen bekannt, auch bei den Stellen, die sich von Amts wegen mit dem Naturschutz zu befassen hatten. Als das Reichsnaturschutzgesetz 1935 nach langjähriger Vorarbeit in Kraft trat, wurde H. Kuhlmann zum Kommissar für Naturschutz im Regierungsbezirk Minden und zugleich im Stadt- und Landkreis Bielefeld ernannt. Nach dem Krieg wurde er als Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im Regierungsbezirk Detmold bestätigt. Er war der rechte Mann am rechten Platz. Überall wusste er unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für sein Amt zu wirken. (In der im September 2006 von der Bezirksregierung Detmold präsentierten Ausstellung: „Naturgeschichten. Hundert Jahre staatlicher Naturschutz in Ostwestfalen-Lippe“ fanden die 26 Jahre, die H. Kuhlmann als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter im Regierungsbezirk gewirkt hat und sozusagen Vorläufer der heutigen Höheren Landschaftsbehörde war, angemessene Würdigung.)

Diese ehrenamtliche Tätigkeit verlangte insbesondere in den Jahren nach dem Krieg seine ganze Kraft und er sah sich nicht mehr in der Lage, den Vorsitz der Ortsgruppe Bielefeld weiterhin wahrzunehmen. Die Suche nach einem Nachfolger zog sich Jahre hin. Im April 1949 endlich konnte H. Kuhlmann nach Stuttgart schreiben: „Schon lange hat es mich stark belastet, dass die bisherige Ortsgruppe noch nicht wieder auf die Beine gestellt werden konnte. Ich bin (als Naturschutzbeauftragter) derart in Anspruch genommen, dass es mir nicht möglich ist, es selbst wieder zu tun. ... Vor einigen Tagen ist mir nun geglückt, für mich einen Nachfolger zu finden, der kürzlich aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt ist.“ Klaus Conrads war der junge Mann, der mutig genug war, sich von H. Kuhlmann in die Pflicht nehmen zu lassen, obwohl seine Zukunft

privat und beruflich noch auf sehr unsicheren Fundamenten gegründet war.

H. Kuhlmann blieb auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand 1951 und Umsiedlung nach Horn in Lippe, der Heimat seiner Frau, rastlos für den ehrenamtlich-amtlichen Naturschutz tätig. Niemals aber vergaß er die Vogelkunde und den Vogelschutz. Alljährlich rief er die bestätigten Beringer und die Beobachter des Bezirks Detmold zusammen, gab Ratschläge und Richtlinien und sorgte für weiterführende Vorträge sachkundiger Ornithologen. Lebhaft setzte er sich für das seit 1955 erscheinende „Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft der Vogelberinger im Regierungsbezirk Detmold“ (Vorgänger des heutigen „Ornithologischen Mitteilungsblattes für Ostwestfalen-Lippe“, dessen Mitherausgeber unser Verein ist) ein und veröffentlichte darin selbst laufend neue Beobachtungen.

Anlässlich seines 70. Geburtstages 1965 erhielt Heinz Kuhlmann das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, zugleich ernannte der Naturwissenschaftliche Verein ihn zum Ehrenmitglied. Noch vier Jahre vollen Einsatzes waren ihm zu diesem Zeitpunkt vergönnt. Er starb, bis fast zum letzten Atemzug den Aufgaben und Problemen seines Amtes zugewandt, am 18. Oktober 1961 und wurde wenig später auf dem Friedhof in Horn zur letzten Ruhe gebettet. Ein Goethewort wurde als Motto über sein erfülltes Leben gestellt:

„Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zerronnen,
wer beschützt und erhält, hat das schönste Los gewonnen.“

Klaus Conrads (1926 – 2005)

Vorsitzender von 1949 bis 1968

Klaus Conrads wurde 1926 in Bielefeld geboren. Sein Vater, Mitglied im einst in Bielefeld existierenden „Flohverein“, einer Vereinigung von Insektenkundlern, regte den aufgeweckten Jungen schon früh zu naturkundlichen Beobachtungen an, wobei ihm die Vögel besonders ans Herz wuchsen. Bald kannte er alle hiesigen Vogelarten. Sein erstes „Vogeltagebuch“ ist erhalten, begonnen nach Weihnachten 1939 (da war K. Conrads 13 Jahre alt), in dem er neben den deutschen auch schon die wissenschaftlichen Vogelnamen anführte und fast täglich seine oft sehr detaillierten Beobachtungen festhielt. Selbst in den Kriegsjahren als Gymnasiast und Luftwaffenhelfer fesselten ihn Naturbeobachtungen und halfen über manche schweren Erlebnisse hinweg. So untersuchte er beispielsweise während des Einsatzes als Flakhelfer bei Berlin Lebensraum und Lebensbedingungen des Zwergtauchers in der Mark Brandenburg. Auch

während der mehrjährigen Kriegsgefangenschaft in sowjetischen Lagern lauschte er den fremden Vogelstimmen.

1948 heimgekehrt, musste er zunächst, was schon an sich schwer genug war, als Externer das Abitur nachholen, um sein Lehramtsstudium absolvieren zu können, und dies alles unter sehr schwierigen Bedingungen, galt es doch, für sich und seine junge Familie zugleich den Lebensunterhalt zu verdienen. Natur und Vogelwelt aber waren ihm auch in diesen frühen Jahren so wichtig, dass er trotz seiner nicht leichten Lebensverhältnisse bereits 1949 Mitglied im Bund für Vogelschutz und im Naturwissenschaftlichen Verein in Bielefeld wurde.

Im Bund für Vogelschutz (heute: Naturschutzbund Deutschland – Stadtverband Bielefeld) übernahm K. Conrads auf Wunsch und Drängen des Vereinsgründers Heinz Kuhlmann sogleich den Vorsitz.

Dazu schrieb K. Conrads 1968: „Im Frühjahr 1949 trat Kuhlmann mit der Bitte an mich heran, die Ortsgruppe neu aufzubauen. Vieles sprach dagegen, diese Aufgabe zu übernehmen: Ich war völlig neu in dieser Stadt, in der ich – obwohl hier geboren – nicht aufgewachsen war. Zudem war ich noch recht jugendlich und nach dreieinhalb Jahren sowjetischer Kriegsgefangenschaft von Existenzsorgen nicht verschont. Kuhlmanns Bitte aber konnte ich mich nicht verschließen, zumal der Wiederaufbau dieser Vogelschutzgruppe in Bielefeld dringlich erschien. ... Die Erfolgserwartungen setzte ich von vornherein nicht zu hoch an. Zwar war mir eine reine Inkassotätigkeit zu wenig – die Ortsgruppe sollte ein wenigstens bescheidenes Eigenleben haben – doch war ein eigenes Veranstaltungsprogramm neben dem Naturwissenschaftlichen Verein weder möglich noch notwendig.“

Jährlich fand eine Mitgliederversammlung mit Vortrag statt. Es gelang dem jungen Vorsitzenden mehrfach, prominente Redner von weit her, z. T. aus der Schweiz und Österreich zu gewinnen, eine Versammlung wurde mit Filmen von Heinz Sielmann gestaltet, aber auch heimische Ornithologen wie Dr. R. Dirksen und Dr. R. Lachner hatten hier ihr Auditorium. Erstmals 1965 traten K. Conrads und R. Siebrasse gemeinsam auf mit dem Lichtbildvortrag: „Gefiederte Freunde unserer Heimat“. Die Zusammenarbeit und später Freundschaft beider Männer sollte ihr Leben lang fortbestehen. Auch in späteren Jahren hat der Verein hiervon vielfach profitiert.

Der praktische Vogelschutz stand in den Jahren von Conrads Vorsitz im Zentrum der Vereinstätigkeit. In allen Jahren wurden künstliche Nistgelegenheiten und Futtergeräte in gezielten Aktionen verbreitet. Vogelschutzausstellungen wurden in Bielefelder Schulen, im städtischen Schulgarten und auf Haushaltsmessen mit heute unvorstellbarem Zuschauerinteresse veranstaltet. Vogelschutzmerkblätter wurden gemeinsam mit dem

Tierschutzverein gedruckt und verbreitet. Die politische Dimension des Vogelschutzes wurde erstmals deutlich, als die Ortsgruppe sich in der Presse und den Behörden gegenüber für die Erhaltung der Saatkrähenkolonien in der Stadt einsetzte, wenn auch vergeblich.

In der zweiten Hälfte der sechziger Jahre schließlich suchte K. Conrads dringend einen Nachfolger. 1967 war er Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins geworden, so dass die Wahl eines neuen Vorsitzenden des Bundes für Vogelschutz unausweichlich wurde. Das lange Suchen fand dann kurzfristig ein Ende, als quasi über Nacht der Versicherungskaufmann Hilmar Hasenclever, der zuvor Kassenprüfer im Verein gewesen war, für den Vorsitz im Verein gewonnen werden konnte.

Seit 1968 war K. Conrads, bis dass er dies Mandat aus Gesundheitsgründen nicht mehr wahrnehmen konnte, Mitglied im Beirat des Vereins. Niemand sonst hat so regelmäßig und zuverlässig an den Beiratssitzungen teilgenommen. 1987 wurde ihm anlässlich des sechzigjährigen Vereinsbestehens die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Für ihn, der Vorsitzender beider Vereine gewesen ist, war im Grundsatz klar: Naturwissenschaft, Ornithologie, wissenschaftlich begründeter Naturschutz sind Angelegenheit des Naturwissenschaftlichen Vereins, praktischer Naturschutz, Vogelschutz, populäre Vogelkunde dagegen Feld des Bundes für Vogelschutz. Dass sich diese konsequente Trennung der Vereinsaktivitäten bei der Entwicklung des Vereins vom „Bund für Vogelschutz“ zum „Naturschutzbund Deutschland – Stadtverband Bielefeld“ und bei gleichzeitigen Veränderungen auch des Naturwissenschaftlichen Vereins als nicht mehr zeitgemäß erwies, hat ihm durchaus Probleme bereitet. Er hat diese Entwicklung aber stets mit seinem fachlich qualifizierten Rat und loyal begleitet und schließlich auch innerlich akzeptiert.

K. Conrads Entwicklung im Naturwissenschaftlichen Verein, seine Tätigkeit als Gründer und langjähriger Leiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, der auch viele Mitglieder unseres Vereins angehören, die Herausgabe vieler Jahrgänge des Ornithologischen Mitteilungsblatts für Ostwestfalen-Lippe, die Mitherausgabe des Buchs „Die Vögel Bielefelds“, seine Rolle bei der Gründung der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft, seine Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins und vieles mehr können hier nicht näher dargestellt werden, der Interessierte sei auf den 46. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins verwiesen. Ebenso wenig kann das breite Spektrum seiner ornithologischen Forschungen hier ausgebreitet werden. Sein wissenschaftliches Werk auf den Gebieten der Ornithologie und der Bioakustik erfuhr die angemessene Würdigung, als ihm 1983 von der Fakultät für Biologie der Universität Bielefeld die Würde eines Doktors der Naturwissenschaften ehrenhalber verliehen wurde.

Dr. h. c. Klaus Conrads starb nach langer Krankheit am 20. September 2005. Klaus Conrads war ein vielseitiger Mensch. Er war der über Bielefelds Grenzen hinaus bekannte führende Vogelkundler mit umfassenden Kenntnissen und Erfahrungen. Er war wissenschaftlich tätiger Ornithologe mit breitem Forschungsspektrum, Autor beachteter und vielfach zitierter Arbeiten. Er war Biologe alter Schule mit fundierten Kenntnissen über die Vogelwelt hinaus, den Schmetterlingen besonders zugetan, auch botanisch außergewöhnlich versiert. Von Beruf Lehrer, war er über Jahrzehnte ein begeisterter und begeisternder Exkursionsführer, der sein Publikum stets faszinierte und viele Teilnehmer zu weitergehendem Engagement motivierte. Er war, immer in Zusammenarbeit mit dem Fotografen Rolf Siebrasse, ein vielerorts gefragter Vortragsredner mit großem Themenspektrum. Zeitlebens war er den Problemen des Naturschutzes verbunden, der Vogelschutz war ihm ein Herzensanliegen. Er prägte über fünf Jahrzehnte die Arbeit und das Erscheinungsbild beider Vereine, in den frühen Jahren mehr das des Bundes für Vogelschutz, später mehr das des Naturwissenschaftlichen Vereins, beiden Vereinen blieb er zeitlebens tief verbunden. Schließlich war er vor allem in seiner Geradlinigkeit, Ehrlichkeit und persönlichen Bescheidenheit ein Vorbild als Mensch. Wir wollen sein Andenken bewahren!

Hilmar Hasenclever (1919 – 1994)

Vorsitzender von 1968 bis 1980

Mit Dr. Klaus Conrads verstarb das letzte Mitglied unserer Vereinsgremien, das den Vereinsgründer Heinz Kuhlmann noch persönlich gekannt hat. Hilmar Hasenclever steht, obwohl er bereits vor nunmehr 13 Jahren gestorben ist, vielen unserer Mitglieder, den älteren zumal, noch lebhaft vor Augen. Wer diesen beeindruckenden Mann erlebt hat, vergisst ihn nicht.

Meine erste Begegnung mit H. Hasenclever kann ich noch heute auf Tag und Stunde genau erinnern. Es war am Freitag, den 4. Mai 1979 im mit 59 Personen vollbesetzten Reisebus auf der ersten Exkursion des Bundes für Vogelschutz überhaupt, die damals nach Fehmarn führte. Hier erlebte ich diesen schlank gewachsenen, eher hageren Mann mit dem verwundungsbedingt immer leicht stapfenden Gang und dem vermehrt nach vorn geneigten Oberkörper, den markanten Gesichtszügen mit der hohen Stirn, der starken Brille und den Nase, Mund und Unterkiefer umfließenden Wangenfalten, die seine Gemütsbewegungen so unzweideutig ablesen ließen, seine deutliche, etwas harte, fast metallische Stimme, mit der er sich zur Not auch ohne Sprechanlage Gehör zu verschaffen wusste.

Und ich erlebte diesen Mann agierend, als habe er in seinem Leben nie etwas anderes getan, als riesengroße Reisegruppen zu leiten.

Irgendwann auf dieser Reise flocht dieser Mann mit sehr bestimmten Tonfall ein, nunmehr müsse endgültig im nächsten Frühjahr ein anderer den Vorsitz im Verein übernehmen, er stünde dann nach 12 Jahren nicht mehr zur Wiederwahl. Ich saß in jenem Reisebus auf dem Platz mit der Nummer 59, war nicht einmal Mitglied des Vereins, zuckte innerlich mit den Schultern und dachte, was geht dich das an. Zehn Monate später war ich, allerdings nicht durch sein, sondern durch Helmut Mensendieks Einwirken, sein Nachfolger, und dabei war es ein Glücksfall sowohl für den Verein als auch für mich, der ich für dieses Amt damals ohne jede Erfahrung war, H. Hasenclever zum Vorgänger, Ratgeber, Helfer, Wegbegleiter und schließlich Freund zu haben. Er hat mir, solange er lebte, seinen Rat und seine Hilfe nie versagt, auch da nicht, wo er vielleicht anders agiert hätte als ich.

H. Hasenclevers Interesse an der Natur wurde bereits in frühen Jahren im Elternhaus angeregt und gefördert, er hatte überdies das große Glück, in Dr. F. Koppe einen höchst befähigten Biologielehrer zu finden. Zur Vogelkunde fand er erst später, Mitte der 60er Jahre. Zunächst aber wurde sein erstes Lebensdrittel geprägt durch Deutschlands Geschichte: Er erlebte das Ende der Weimarer Republik, das nationalsozialistische Reich, das sich selbst das tausendjährige wähnte und das im Krieg so gründlich unterging. Er erlebte diesen Krieg, in dem er schwer verwundet wurde, er hat, wie so mancher andere, sein Leben lang seinen ganz persönlichen Zoll für diesen Krieg bezahlt. Er hat sich nie darüber beklagt. Aber es hat ihn geprägt: zum demokratischen Staatsbürger. Er war davon überzeugt, und er hat das gelebt, dass der Bürger in der Demokratie sich engagieren, sich einmischen muss, wo immer er kann. Er hat sich engagiert und sich eingemischt, nicht nur im Bund für Vogelschutz und im Naturwissenschaftlichen Verein, auch vielfältig darüber hinaus: Im Kunstverein, in seinem Berufsverband der Versicherungskaufleute, im Ehrenamt bei der Industrie- und Handelskammer, in den Schulpflegschaften auf den Schulen seiner Söhne, bei Rotary. Und diese Aufzählung ist sicher nicht vollständig.

Der selbstständige Versicherungskaufmann Hilmar Hasenclever wurde 1968 als Nachfolger von Klaus Conrads zum Vorsitzenden des Bundes für Vogelschutz gewählt. Er hat den Verein 12 Jahre lang mit Energie und großem persönlichen Einsatz geleitet und ihn in bis heute spürbarer Weise geprägt. Seine Tatkraft hier und manche andere Hilfeleistung und Beratung sind dabei stets auch dem Naturwissenschaftlichen Verein zugute gekommen, bemerkte P. FINKE schon 1983 in seiner „Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins“.

Als Naturschützer war H. Hasenclever ein Mann der ersten Stunde schon in den sechziger Jahren, er war ein Glücksfall sowohl für die Natur als auch für den Naturschutz. Er war geduldig und ausdauernd, kritisch und hartnäckig. Er wusste, dass schnelle Erfolge im Naturschutz selten sind. Er war streitbar, wo immer es für die Natur erforderlich war, dies vor allem 18 Jahre lang im Beirat bei der unteren Landschaftsbehörde der Stadt Bielefeld. Aufgeben war seine Sache nicht.

Die Turmfalken waren seine Leidenschaft seit Anfang der 70er Jahre und später zunehmend auch die Schleiereule. Die praktische Arbeit für diese Vögel, das Einrichten und die Kontrolle der Nistplätze und manches mehr wurden ihm durch seine Kriegsverletzung mit Verlust eines Unterschenkels nicht gerade erleichtert. Dessen ungeachtet hat er sein Turmfalken- und Schleiereulenprogramm über viele Jahre mit nie erlahmender Energie durchgeführt – nicht für sich persönlich, sondern für die Natur und als Leistung seines Vereins. Er hat damit erfolgreich Öffentlichkeitsarbeit betrieben und der Natur und seinem Verein viele Freunde gewonnen. Sein Wirken als Ornithologe hat Klaus CONRADS im 35. Bericht des Naturwissenschaftlichen Vereins (1994) umfassend gewürdigt.

1980 gab H. Hasenclever den Vorsitz im Bund für Vogelschutz nach 12 Jahren vollen Engagements ab. Er blieb danach selbstverständlich weiterhin aktives Mitglied im Beirat „seines“ und auch des Naturwissenschaftlichen Vereins mit viel Einsatz für Naturschutz und Ornithologie. So war es folgerichtig, dass er von beiden Vereinen mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet wurde.

Hilmar Hasenclever starb im August 1994 an den Folgen einer schon überwunden geglaubten Erkrankung. H. Hasenclever war ein ungewöhnlich hilfsbereiter Mensch und auf ihn war immer Verlass. Er war kontaktfreudig, von warmer Menschlichkeit im Umgang auch in Problemsituationen und er hat am Geschehen seines Vereins noch Anteil genommen zu einem Zeitpunkt, als er von seiner Krankheit schon tief gezeichnet war. Für die Naturschützer der Region und darüber hinaus war er Vorbild, Ansporn, Verpflichtung und Leitfigur. Die Lebensleistung dieses Mannes ist unvergessen.

Zu seinem Gedenken fand im März 1995 ein Vortragsabend in der Bielefelder Kunsthalle statt, zu dem wir gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein eingeladen hatten. Hier würdigte Dr. Klaus Conrads den Ornithologen Hilmar Hasenclever, und Dr. Theodor Mebs, Leiter der staatlichen Vogelschutzwarte in NRW, sprach zum Thema: „Entwicklungstendenzen der Greifvögel in NRW“. Es war eine würdige Veranstaltung für den Mann, dem die Turmfalken und der Verein so sehr ans Herz gewachsen waren.

Weitere Persönlichkeiten des Vereinslebens

Vereinsgeschichte besteht natürlich nicht nur aus Vorsitzenden. Allzu leicht geschieht es, dass diejenigen, die nicht in vorderster Reihe gestanden haben, mit ihrem Anteil am Geschehen zu kurz kommen oder gar vergessen werden. Sechs Persönlichkeiten sollen hier gewürdigt werden, stellvertretend für andere, die vielleicht auch noch hätten genannt werden können.

Siegfried Haubold (1907 - 1996)

Siegfried Haubold war einer von den Stillen im Lande, von Beruf Lehrer, Biologe, ein hervorragender Kenner der heimischen Vogelwelt. Siegfried Haubold war viele Jahre Beiratsmitglied, zu Hasenclevers Zeiten auch einige Jahre stellvertretender Vereinsvorsitzender. Er hat dem Verein mit seiner Sachkunde, mit vielen Zeitungsartikeln und Ausstellungskonzepten dienliche Arbeit geleistet. Schließlich hat er zum 50jährigen Vereinsbestehen die Vereinsgeschichte umfangreich dargestellt (HAUBOLD 1977). Dies bleibt seine unvergessene Leistung.

Friedrich-Ernst Redslob (1921 - 2006)

Friedrich-Ernst Redslob war wie Haubold Lehrer und Biologe, einer der ersten, der ökologische Fragestellungen in den Vordergrund stellte, langjähriges Mitglied im Vereinsbeirat. Er war ein engagierter Naturschützer, Naturschutzbeauftragter noch beim damaligen Landkreis Bielefeld, später 15 Jahre stellvertretender Vorsitzender des Beirats bei der unteren Landschaftsbehörde der Stadt Bielefeld. Schließlich bot F.-E. Redslob ab 1987 einige Jahre vorrangig im Naturwissenschaftlichen Verein, aber auch für Mitglieder dieses Vereins ein Programm für Senioren an, die aktiven Kontakt mit der Natur halten wollten.

Diether Delius (1923 - 1995)

Diether Delius „erschien“ Mitte der 80er Jahre im Naturwissenschaftlichen Verein und im damaligen Bund für Vogelschutz, er war plötzlich einfach da. Zuvor schon im Ameisenschutz prominent und erfolgreich tätig, erwies es sich, dass dieser Mann, bereits an der Grenze zum Rentenalter stehend, einen „besonderen Draht“ zu Kindern und Jugendlichen hatte. Jung geblieben, flexibel, belastbar, ausgeglichen und engagiert war er zusammen mit Petra Vahle-Wehmeyer und einigen anderen Garant und Motor der Kinder- und Jugendarbeit beider Vereine in jenen Jahren (HEPPEL 1995).

Aber nicht der Spaßfaktor allein bestimmte sein Handeln, Ordnung und Genauigkeit waren ihm Lebenselement. So war es für ihn selbstverständlich, tagtäglich die Anleitung und Betreuung der Zivildienstleistenden – unser Verein verfügte damals während einiger Jahre über 2 Stellen für Zivis – zu gewährleisten. Der gelernte Ingenieur war in beiden Vereinen darüber hinaus vielfältig aktiv, immer pragmatisch und auf ein akzeptables Ergebnis bedacht und stets bestrebt, Menschen zu gewinnen und einzubinden.

Diether Delius kam 1995 bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Sein Tod hinterließ im Vereinsleben eine Lücke, die mehr als ein Jahrzehnt später immer noch nicht geschlossen ist. Zwei seiner engsten Mitstreiter, Dirk und Petra VAHLE-WEHMEYER, resümierten damals: „Die Zeit mit ihm hat uns reicher gemacht“.

Rolf Siebrasse (1920 - 2002)

Erlern und bis zum Rentenalter ausgeübt hat Rolf Siebrasse den Beruf des Maschinenschlossers. Die Leidenschaft seines Lebens aber war die Natur- und Vogelfotografie. Prägend für Rolf Siebrasses Entwicklung im Bereich der Vogelfotografie wurde seine langjährige freundschaftliche Zusammenarbeit mit Dr. Klaus Conrads. Mehr als drei Jahrzehnte währte die gemeinsame Vortragstätigkeit des Naturfotografen mit dem Naturkundler, viele dieser Vorträge bei Veranstaltungen unseres Vereins sind unvergessen. Rolf Siebrasse hat die Fotoserien für viele Vereinsabende zusammengestellt. Er war ein hilfsbereiter, zuverlässiger und großzügiger Mensch. Wer immer ihn um Fotos, Diapositive oder technische Hilfe bat, hat das erlebt. Auch unser Verein hat davon reichlich profitiert.

Kurz vor seiner dann zum Tode führenden Erkrankung hat Rolf Siebrasse dem Verein zur Präsentation anlässlich des 75jährigen Bestehens eine Bilderserie „30 Jahre Vogel des Jahres“ zusammengestellt. Die Jubiläumsveranstaltung 2002 mit der Eröffnung dieser Bilderausstellung im Naturkundemuseum wurde so zugleich zu einer Würdigung des Schaffens dieses Mannes, das fotografische Naturdokumente aus 4 Jahrzehnten umfasst.

Helmut und Gerda Mensendiek

Helmut Mensendiek hat sich im Verein so viele Verdienste erworben, dass sie unmöglich sämtlich geschildert werden können. Von 1968 an hat er dem Vereinsbeirat angehört und hier seine beruflichen Kenntnisse und seinen vielfältigen naturschützerischen und ornithologischen Sachverstand eingebracht. P. FINKE beschrieb Helmut Mensendiek schon 1983 als

“zutiefst engagierten, praxiserfahrenen und stets hilfsbereiten Kämpfer für die Sache der Natur, ... dem die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Verbände, insbesondere mit dem Bund für Vogelschutz, am Herzen liegt.“

Er war Begründer, Planer und Motor der Aktivgruppenarbeit in Biotopgestaltung und Landschaftspflege (MENSENDIEK 1999). Er brachte das Wissen und die Beziehungen ein, die den Grunderwerb in Bielefeld-Babenhausen und in Westbarthausen möglich machten. Letzteres gilt auch für die Immobilie in der Wiesenstraße, wo unter seiner Leitung aus einem völlig maroden Haus das schicke Vereinsheim entstanden ist.

Helmut Mensendieks beharrlichem Einsatz ist es zu verdanken, dass der Verein das nicht unbeträchtliche Vermögen der Erblasserin Frau Irmgard Metzmacher schließlich in die „Metzmacher-Stiftung für Natur- und Vogelschutz“ einbringen konnte (MENSENDIEK 2002). Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung hat er eindringlich dafür geworben, aus Mitteln der Stiftung überregional ein dauerhaft sinnvolles Projekt zu fördern. So kam es zum Engagement mit Grunderwerb im Projekt „Obere Narew“ in Nordostpolen. W. BEISENHERZ schrieb dazu im 11. Vereinsheft 2002: „Gerda und Helmut Mensendiek haben sich viele Verdienste um den Naturschutz erworben. Ihr Einsatz für die Natur in Nordostpolen war sicher nicht der geringste und hat möglicherweise die nachhaltigste Wirkung! Der NABU-Bielefeld kann stolz darauf sein, daß sein Name durch den Einsatz von Gerda und Helmut Mensendiek mit dem Projekt „Obere Narew“ verbunden ist!“

Gerda Mensendiek hat in den vielen Jahren den Einsatz ihres Mannes Helmut nicht nur mitgetragen, sie hat ihn stets aktiv unterstützt. Sie war darüber hinaus 18 Jahre lang als immer zuverlässige Schatzmeisterin Vorstandsmitglied des Vereins. Gerda und Helmut Mensendiek haben im Verein ein weiteres großes Projekt initiiert, realisiert und 10 Jahre lang geleitet: Das „Projekt Bauerngarten“ auf dem Schelphof in Bielefeld Heepen. Auf Helmut MENSENDIEKS eindrucksvollen Bericht darüber im 10. Jahreshft des Vereins von 1999 sei hier ausdrücklich verwiesen.

Für seine außergewöhnlich umfangreichen Verdienste wurde Helmut Mensendiek mehrfach geehrt, u. a. 1981 mit der Silbernen Ehrennadel des DBV, 1987 mit der Ehrenmitgliedschaft unseres Vereins, 1997 mit dem Umweltpreis der Stadt Bielefeld sowie 2002 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande.

Die jüngere Vereinsgeschichte im Überblick

Nachfolgend werden die Besetzung wichtiger Vereinsfunktionen, dazu einige vereinsinterne und öffentliche Ehrungen tabellarisch aufgelistet. Damit wird nur ein Teil des Engagements, das im Verein wirksam wird, umrissen. Eine umfassendere Darstellung ist in diesem Zusammenhang nicht möglich. Wichtige Teilbereiche des Vereinslebens, insbesondere die Jugendarbeit, die Leistungen der Aktivgruppe, die Entwicklung des NABU-Bauerngartens auf dem Schelphof, das Wirken des Vereins im naturschutzpolitischen Bereich, aber auch manche anderen Tätigkeitsfelder bedürften einer zusammenfassenden Würdigung. Hier werden sich zukünftig hoffentlich Autoren finden, um den vielfältigen Einsatz im Verein zu schildern und das Bild vom Wirken des Vereins zu vervollständigen.

Vereinsfunktionen

1.: Vereinsvorsitz:

1980 - 1989: Dr. Heinz Bongards
1989 - 1992: Volker Laske und Elke Reiche-Tolksdorf
1992 - 1998: Dr. Wolfgang Beisenherz und Dr. Heinz Bongards
1998 - 2004: Dr. Wolfgang Beisenherz und Detlef Hunger
ab 2004: Dr. Wolfgang Beisenherz und Dirk Wegener

2.: Schriftführung / Geschäftsführung:

1980 - 1983: Dorothea Aufderheide
1883 - 1989: Hildegard Schwab
1989 - 1998: Dr. Ernst Möller
1998 - 2002: Gertraude und Eberhard Strunk
ab 2003: Wolfgang und Gudrun Strototte

3.: Kassenführung

1978 - 1996: Gerda Mensendiek
1997 - 2003: Karin Niekamp
ab 2003: Monika Matz

4.: Aktivgruppe

ab 1979: Werner Grimm

5.: Bauerngarten

1994 – 2004: Helmut und Gerda Mensendiek
ab 2004: Petra Vahle-Wehmeyer und Gundel Schönbrunn

6.: Vereinshaus mit Garten in der Wiesenstraße

ab 1992: Wolfgang Gawlik

7.: Metzmacher-Stiftung für Natur- und Vogelschutz

1995 - 1998: Helmut Mensendiek, Dr. Heinz Bongards, Karl-Heinz Schwab

1998 - 2001: Helmut Mensendiek, Detlef Hunger, Karl-Heinz Schwab
ab 2001: Dr. Heinz Bongards, Detlef Hunger, Karl-Heinz Schwab

Vereinsinterne und öffentliche Ehrungen**1.: Silberne Ehrennadel des Deutschen Bundes für Vogelschutz (DBV)**

1980: Hilmar Hasenclever
1981: Helmut Mensendiek
1983: Siegfried Haubold
1985: Friedrich-Ernst Redslob

2.: Ehrenmitgliedschaft des Vereins

1971: Dr. Fritz Koppe
1987: Dr. Klaus Conrads, Hilmar Hasenclever, Helmut Mensendiek
1998: Dr. Ernst Möller, Petra Vahle-Wehmeyer
2005: Dr. Heinz Bongards
2006: Werner Grimm

3.: Auszeichnung beim Tag des Ehrenamtes

1999: Werner Grimm
2000: Gertraude Strunk

4.: Umweltpreis der Stadt Bielefeld

1996 Helmut Mensendiek
1998: Petra Vahle-Wehmeyer

5.: Bundesverdienstkreuz

1965: Heinz Kuhlmann (1. Klasse)
1976: Friedrich-Ernst Redslob
2002: Helmut Mensendiek
2006: Dr. Heinz Bongards

Resümee

2007 begeht der Verein sein achtzigjähriges Bestehen. Die Zeitspanne von 3 Menschengenerationen kann niemand allein überschauen. Der Rückblick auf 8 Jahrzehnte Vereinsleben mag die Motivation stärken, für den Schutz unserer bedrängten Natur zu wirken, um möglichst viel davon für zukünftige Generationen zu erhalten.

Literatur

- BEISENHERZ, W. (2002): NABU-Bielefeld sichert naturschutzwürdiges Gebiet in Polen. 11. Jahresheft NABU Bielefeld, 23-26.
- BONGARDS, H. (1994): Hilmar Hasenclever 1919 – 1994. ILEX – Zeitschrift des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld u. Umgegend 6: Heft 2, 23.
- BONGARDS, H. (1999): Naturschutz im Wandel: Vom Bund für Vogelschutz Ostwestfalen e.V. zum Naturschutz Deutschland - Stadtverband Bielefeld e.V. 10. Jahresheft NABU Bielefeld, 3-21.
- BONGARDS, H. (2003): Rolf Siebrasse (1920 – 2002). Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 43: 466-467.
- BONGARDS, H., QUIRINI, C. & BEISENHERZ, W. (2006): Zum Tode von Dr. h. c. Klaus Conrads. Ornithologisches Mitteilungsbl. für Ostwestfalen-Lippe 53/2005, 3-4.
- CONRADS, K. (1968): Die Tätigkeit der Ortsgruppe Bielefeld des Bundes für Vogelschutz 1927–1968. 1. Jahresheft des Bundes f. Vogelschutz Bielefeld, 4-8.
- CONRADS, K. (1994): Der Ornithologe Hilmar Hasenclever (1919 – 1994). Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 35: 399-403.
- FINKE, P. (1983): Die Geschichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 26: 11-159.
- HAUBOLD, S. (1977): 50 Jahre Bund für Vogelschutz in Bielefeld - Werden und Wirken im Spiegel der Geschichte. 5. Jahresheft Bund für Vogelschutz Ostwestfalen (Festschrift zum 50jährigen Bestehen), 10-19.
- Heppel, T. (1995): Diether Delius 1923 – 1995. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 36: 339-341.
- HUNGER, D. (2002): Die Vereinsaktivitäten von 1998 bis 2002. 11. Jahresheft Naturschutzbund Deutschland – Stadtverband Bielefeld, 3-5.
- KOPPE, F. (1962): Heinz Kuhlmann (1886 – 1961). Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 16, 209-214.
- MENSENDIEK, H. (1999): Zwanzig Jahre aktive Naturschutzarbeit – ein Fotobericht über die Aktivgruppe. 10. Jahresheft NABU Bielefeld, 62-80.
- MENSENDIEK, H. (1999): Projekt Bauerngarten am Schelphof - Naturnaher Garten. 10. Jahresheft NABU Bielefeld, 81-90.
- MENSENDIEK, H. (2002): Metzmacher Stiftung für Natur- und Vogelschutz, Stiftung des NABU-Bielefeld e.V. - Vorgeschichte und 1. Arbeitsbericht (1995 - 2001). 11. Jahresheft NABU Bielefeld, 19-22.
- VAHLE-WEHMEYER, D. & P. (1995): Zum Gedenken an Diether Delius. ILEX - Zeitschrift des Naturwiss. Vereins für Bielefeld u. Umgegend 7: Heft 2, 28

Naturschutz heute für die Natur von morgen

Überlegungen zur Zukunft des NABU Bielefeld e.V.

Heinz Bongards

Die Zukunft unserer Natur ist unwiderruflich in die Verantwortung der Politik übergegangen, wo allzu oft nicht kritische Rationalität, sondern undifferenzierte Heilserwartungen das Denken beherrschen (KROCKOW 1987). Die gegenwärtige Heilserwartung heißt Wachstum, absolut und um jeden Preis. In diesem Politikmodell kommt Naturschutz, weil für die allgemeinen Wachstumserwartungen kontraproduktiv, kaum vor.

Auch weltweit gibt es für Natur und Umwelt keine guten Aussichten. DENNIS L. MEADOWS prognostizierte 2006, dass sich „bis zum Jahr 2025 mehr verändern wird als im gesamten 20. Jahrhundert“ und dass der Niedergang der Lebens- und Umweltbedingungen nicht zu verhindern sein wird, „solange die vorherrschenden Werte und Ziele kurzfristig, egoistisch und allein auf Wirtschaftindikatoren ausgerichtet sind“. KLAUS TÖPFER, früher Umweltminister und später Direktor des UN-Umweltprogramms, plädierte 2006 allerdings dafür, den Optimismus trotzdem nicht zu verlieren, zugleich aber die Realität nicht aus dem Auge zu lassen.

Was aber heißt dies alles für den Naturschutz der Zukunft hier am Ort, anders gefragt, wie muss der NABU Bielefeld künftig agieren, um hierzu einen Beitrag zu leisten?

Praktischer Naturschutz, Landschaftspflege, Artenschutz

Sind Maßnahmen des praktischen Naturschutzes und der Landschaftspflege, wie sie H. MENSENDIEK 1999 so eindrucksvoll beschrieben hat, heutzutage überflüssig? Sind Artenschutzprogramme, wie K. Conrads sie immer befürwortet und H. Hasenclever sie zwei Jahrzehnte durchgeführt hat, heute obsolet? Sind Begründung, Anlage und Pflege eines ökologischen Bauerngartens (MENSENDIEK 1999) ein Anachronismus? Werden solche Bemühungen nicht von der globalen Entwicklung einfach erdrückt?

Klare Antwort: Nein! Jede Biotopanlage oder Landschaftspflegeaktion, jedes erfolgreiche Artenschutzprojekt erlangt in einer an Natur ärmer werdenden Umwelt einen ständig höheren Stellenwert. Der ökologische Bauerngarten, wenn er denn hoffentlich erfolgreich weiter betrieben werden kann, wofür der Verein den Begründern gegenüber in der Verpflichtung steht, wird in einem ökologisch verarmten Umfeld Vorbildcharakter weithin haben.

Wenn diese Bereiche im Vereinsleben gegenwärtig nicht den Umfang haben, der früher schon einmal vorhanden war, und der auch heute und in Zukunft wünschenswert wäre, so liegt das nicht an Werner Grimm, dem Leiter der Aktivgruppe, oder an Petra Vahle-Wehmeyer und Gundel Schönbrunn, den Leiterinnen der Bauerngartengruppe, und anderen, die sich hier engagieren, sondern schlicht daran, dass weitere Aktive für den Einsatz in diesen Bereichen nicht gefunden oder nicht gewonnen werden konnten. Hier liegt ein umfangreiches Aufgabengebiet brach. Dem Vorstand ist dieses Defizit bewusst. Er ist bemüht, diese empfindliche Lücke zu schließen.



Der Bauerngarten im Winter

Foto: Marieluise Bongards

Exkursionen und Reisen

Über das Exkursionsprogramm des Vereins wird an anderer Stelle in diesem Jahreshaft ausführlich berichtet. Dieses Angebot hat in einem Naturschutzkonzept für das 21. Jahrhundert einen hohen Stellenwert. In einer Zeit der Roten Listen und anderer Hiobsbotschaften aus dem Natur- und Umweltbereich, in der über schwindendes Interesse an Natur und Naturschutz vielfach geklagt wird, gilt es, immer wieder zu zeigen, dass unsere

Natur „bei weitem noch nicht so verarmt ist, dass sie kein Interesse mehr verdiente und kein Staunen mehr hervorrufen könnte“. Die Zukunft der Natur entscheidet sich auch darin, dass es gelingt, „das Interesse der Menschen an der Natur wieder zu wecken“, denn „Schutz und Erhaltung werden nur gelingen, wenn möglichst viele Menschen wieder an die Natur herangeführt werden“ (REICHHOLF 2005).

In diesem Sinne bietet der Verein sein Exkursions- und Reiseprogramm, derzeit Aushängeschild und Markenzeichen, an. Die Werbewirkung des Programmangebots ist gut. Es hat dem Verein zahlreiche Interessenten und vor allem viele neue Mitglieder gewonnen.

Mittelfristig stellt sich das absehbare Problem, dass die Programmorganisation und die Führung einer Vielzahl von Exkursionen an Jüngere übergehen müssen, um den Fortbestand des Programmangebots nahtlos zu sichern.

Naturschutz und Politik

Zum Verhältnis Naturschutz und Politik hat der Verfasser mehrfach ausführlich referiert (BONGARDS 1991, 1992), hier folgen zu diesem Thema lediglich drei Bemerkungen.

Die Aufgabe der Politikberatung erfüllen die Verbände seit Jahrzehnten. H. Kuhlmann, F. E. Redslob und andere waren langjährig ehrenamtliche Naturschutzbeauftragte im Regierungsbezirk und in den Kreisen. Drei Jahrzehnte positive Erfahrungen mit der Leistung der Verbände in den Landschaftsbeiräten sollte die Politik eigentlich zu schätzen gelernt haben. Stattdessen verschlechtert sie die Bedingungen für die Beiratsarbeit durch Änderung des Landschaftsgesetzes und sie weiß, was sie tut.

Das zweite Feld, auf dem Naturschutz und Politik sich begegnen, ist die Vertretung von Natur- und Naturschutzinteressen gegenüber den Parteien und Verbänden, in der Presse und anderswo in der Öffentlichkeit. Dies ist ein außerordentlich wichtiger Bereich der Vereinsarbeit, gleichwohl tun sich in diesem Bereich die größten Schwierigkeiten auf, wenn es gilt, Nachwuchs für die Vereinsvorstände, besonders aber Nachfolger für den Vereinsvorsitz zu gewinnen, weil so gut wie kein Natur- oder Vogelschützer Erfahrungen aus dem politischen Alltagsleben oder im öffentlichen Auftreten mitbringt. Lediglich die Zusammenarbeit der Verbände, die in Bielefeld immer funktioniert hat, erleichtert hier manches.

Wichtig zum Verhältnis Naturschutz und Politik ist ein weiterer Punkt: Die Politik schätzt jeden Gesprächspartner eiskalt ein nach Umsatzzahlen, Arbeitsplätzen, gesellschaftlicher Relevanz und anderen politisch nachvollziehbaren Parametern. Wenn jemand schon „nur“ ehrenamtlich und zur Wahrnehmung sogenannter öffentlicher Anliegen wie Naturschutz

kommt, ist das Interesse eher gering, wenn nicht eine beachtenswerte Zahl von Mitgliedern, das sind immer auch potentielle Wähler, dahintersteht. Darum sind Werbung und Gewinnung von Mitgliedern so ungeheuer wichtig.

Werbung und Mitgliedergewinnung

Dieser Bereich hat einen äußeren und einen inneren Aspekt:

Die Wirkung des Vereins nach außen beruht zur Zeit im wesentlichen auf den drei Programmen, die pro Jahr an die Mitglieder verschickt und auf den Veranstaltungen auch an Nichtmitglieder verteilt werden, die auch im Internet eingesehen werden können, außerdem auf dem Volkshochschulprogramm, einigen Veranstaltungshinweisen in der Tagespresse sowie hier und da einem Presseartikel oder einem Leserbrief. Dies ist einerseits für einen Verein mit beschränkten Mitteln viel, andererseits in unserer mit Werbeaktionen vermüllten Welt zu wenig, um das Interesse der Menschen zu erregen und Mitglieder zu gewinnen. Das umfangreiche Vereinsangebot hätte jedenfalls eine breitere Resonanz verdient. Wie die Werbewirksamkeit des Vereins verbessert werden kann, bedarf intensiver, vielleicht auch externer Beratung.

Die Werbewirkung des Vereins nach außen ist das eine, die Attraktivität des Vereinslebens aus sich heraus ist die Kehrseite der Medaille: Entsaugungsvoller Altruismus schafft heutzutage weder im Alltag noch im Naturschutz hinreichende Akzeptanz. Dies mag man beklagen, eine nennenswerte Zahl von Menschen erreicht man mit dieser Einstellung nicht. Binsenweisheit der Politik ist, wer bei Wahlen erfolgreich sein will, muss die Menschen überzeugen. Entsprechendes gilt im Naturschutz: Auch hier muss man, wie das heute heißt, die Menschen mitnehmen. Wenn man Freunde, Sympathisanten, gar Mitglieder gewinnen will, muss Naturschutz auch Spaß machen dürfen.

Ideelle Gewinne, wie ganz simpel die Freude an der Natur oder das Bewusstsein der Sinnhaftigkeit des Tuns, dürfen ohne schlechtes Gewissen im Zentrum des Programmkonzepts eines Naturschutzverbands stehen, materielle Vorteile sind im Naturschutz ohnehin nicht zu erwarten. Kaum jemand geht heutzutage zu Aktionen oder Veranstaltungen, wenn davon nicht wenigstens eine erlebnispsychologische Befriedigung (OPASCHOWSKI 1977) zu erhoffen ist. Aus sich heraus werbewirksam muss das Vereinsangebot schon sein, sonst braucht man es gar nicht erst zu veranstalten.

Resümee

Weltweit bezogene Studien mit globalen Aussagen sind notwendig, um die politische „Großwetterlage“ zu beeinflussen. Hier vor Ort in Bielefeld aber müssen weiterhin lokale und regionale Gegebenheiten das Naturschutzhandeln der Verbände bestimmen. Allerdings hat Prof. Töpfer Recht, Realismus bleibt notwendig. Naturschutz ist für die Politik zur Zeit, wenn überhaupt, nur ein nachrangiges Thema. Am Bürgerengagement für die Natur, auch und besonders in den Naturschutzverbänden, wird es liegen, ob sich dies wieder ändert.

Literatur

- BONGARDS, H. (1991): Europa 1992 – Naturschutz und Politik. Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld u. Umgegend 32, 357-380
- BONGARDS, H. (1992): Rahmenbedingungen für den Naturschutz in der Großstadt Bielefeld - Vortrag in der ökolog. AG des Naturwiss. Ver. Bielefeld. In: HORST, U., KANWISCHER, D. & STRATENWERTH, D. (Hrsg.) (2005): Die Kunst sich einzumischen - Vom vielfältigen und kreativen Wirken des Geographen Tilman Rhode-Jüchtern. Mensch & Buch Verlag, Berlin.
- KROCKOW, C. VON (1987): Politik und menschliche Natur - Dämme gegen die Selbstzerstörung. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
- MEADOWS, D. L. (2006): Interview zu „Die Grenzen des Wachstums – Das 30-Jahre-Update“. In EURONATUR Heft 4/2006, 10-11.
- MENSENDIEK, H. (1999): Zwanzig Jahre aktive Naturschutzarbeit - ein Fotobericht über die Aktivgruppe. 10. Jahresheft NABU Bielefeld, 62-80.
- MENSENDIEK, H. (1999): Projekt Bauerngarten am Schelphof - Naturnaher Garten. 10. Jahresheft NABU Bielefeld, 81-90.
- OPASCHOWSKI, H. W. (1997): Deutschland 2010 - Voraussagen der Wissenschaft zur Zukunft unserer Gesellschaft. British-American Tobacco, Hamburg.
- REICHHOLF, J. H. (2005): Die Zukunft der Arten - Neue ökologische Überraschungen. Verlag C. H. Beck, München.
- TÖPFER, K. (2006): Enkel geben der Zukunft ein Gesicht - NW-Interview. NEUE WESTFÄLISCHE Nr. 298 vom 23.12.2006, Bielefeld.

Mauersegler, Zaunkönig, Uhu, Kleiber und Turmfalke

Die Vögel der Jahre 2003 bis 2007

Wolfgang Beisenherz

Mauersegler (*Apus apus*) – nur zum Brüten in Ostwestfalen

Nur ca. drei Monate von Anfang Mai bis Ende Juli jagen pfeilschnell dunkle schwalbenähnliche Vögel über Bielefeld. Dann kann man sie auch oft in kleineren oder größeren Trupps laut und schrill „sriih“-rufend durch die Straßenschluchten der Innenstadt jagen sehen. Es sind Mauersegler; bereits in der ersten Augustwoche sind sie dann schon wieder auf dem Weg in ihre afrikanischen Winterquartiere – oder sollte man besser sagen ihre afrikanische Heimat, denn nach Mitteleuropa kommen sie nur, um hier ihre kurze Brutsaison zu verbringen.



Vogel des Jahres 2003: Der Mauersegler

Foto: NABU, A. Limbrunner

Mauersegler sind keine Schwalben, obwohl sie diesen oberflächlich betrachtet ähneln. Sie gehören noch nicht einmal zu den Singvögeln, sondern bilden eine eigene Vogelordnung. Die nächsten Verwandten scheinen die Kolibris zu sein. Sie segeln auch nicht, wie es der Name vermuten ließe, sondern zeichnen sich dadurch aus, dass sie während ihres rasanten Schlagflugs immer wieder auch längere Gleitflugphasen einschließen. Dadurch erreichen sie mit die höchsten Fluggeschwindigkeiten in der Vogelwelt: 150 km/h wurden während des Zugs gemessen. Es ist sicher nicht übertrieben zu behaupten, dass Mauersegler zu den Tieren gehören, die am stärksten an den Lebensraum Luft angepasst sind. Sie jagen und fressen in der Luft, sie paaren sich im Flug, selbst schlafen können sie in der Luft. Nur zum Brüten müssen sie noch auf den festen Boden. Meist sind es hohe Gebäude, oft Kirchtürme, an denen sie in Nischen, Höhlen oder unter den Dachziegeln ihre recht einfachen Nester bauen. Stehen genügend Nistmöglichkeiten zur Verfügung, brüten Mauersegler bevorzugt in lockeren Kolonien, die jahrzehntelang jedes Jahr wieder aufgesucht werden. Dachsanierungen, bei denen die Dächer aus Wärmeschutzgründen abgedichtet werden, stellen heute daher eine ernst zu nehmende Gefahr für den Bestand des Mauerseglers in unseren Städten dar. Gelegentlich, aber insgesamt selten, wird auch von Mauerseglern berichtet, die in Baumhöhlen alter Bäume nisten.

Eine Bestandsuntersuchung durch Mitglieder des NABU-Bielefeld und der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins sowie die Bielefelder Bevölkerung, die über die Presse um Mithilfe gebeten worden war, ergab, dass im Jahr 2003 vermutlich über 100 (wahrscheinlich aber mehr) Mauerseglerpaare in Bielefeld gebrütet haben. Der Brutbestand ist schwer zu erfassen, da Mauersegler während der Fütterungsphase sehr schnell an die Nisthöhle an- und abfliegen und der Beobachter genau diesen Moment abpassen muss. Vorher umkurven sie oft in zahlenmäßig wechselnden Trupps die von ihnen zur Brut bevorzugten hohen Altbauten, was eine Zuordnung auch nicht erleichtert. An- und Abflüge sicher zu registrieren, kann daher eine Zeit aufwändige Tätigkeit sein. Immerhin zeigte sich durch die Erhebung, dass, wie vermutet, Stadtviertel mit hohem Altbaubestand auch die meisten Mauerseglerbewohner hatten. Besonders ein Haus in Bielefeld-Gadderbaum stach mit über 20 Brutpaaren heraus; hier waren die Hausbesitzer stolz auf ihre Untermieter, so dass diese von einer Vertreibung durch unüberlegte Dachsanierungen wahrscheinlich verschont bleiben werden.

Da die Brutplätze der Mauersegler regelmäßig wieder genutzt werden, hat sich dort oft ein Parasit, eine auf Mauersegler spezialisierte Lausfliegenart (s. Abb.), eingenistet, die ihren ganzen Lebenszyklus auf die Mauersegler abgestellt hat. Die Lausfliegen ernähren sich vom Blut der



Junge Mauersegler mit Lausfliegen

Foto: A. Bader

jugen Mauersegler im Nest. Sie sind selbst flugunfähig und bleiben nach dem Ausfliegen der jungen Segler im Nest zurück. Lausfliegen legen Eier, die sich zeitlich so entwickeln, dass rechtzeitig zur nächsten Brut der Mauersegler auch wieder die nächste Lausfliegengeneration im Nest parasitieren kann.

Mauersegler sind reine Luftjäger, die sich wegen ihr kleinen Beinchen auf dem Boden nur rutschend fortbewegen können und auch nur von zumindest leicht erhöhten Punkten abfliegen können. Für sie sollten eigentlich Schlechtwetterperioden ein Problem darstellen, weil dann ihre Nahrung, Insekten und andere kleine Tiere, die in der Luft fliegen oder schweben, nicht verfügbar ist. Mauersegler lösen dieses Problem durch zwei Strategien. Erwachsene Mauersegler können auf Grund ihrer hohen Fluggeschwindigkeit großräumig z.B. einem Gewitter in Bielefeld ausweichen und dort jagen, wo das Wetter besser ist; dies kann Hunderte von Kilometern von Bielefeld entfernt sein. Nestlinge, die dem Wetter nicht ausweichen können, haben eine andere Strategie entwickelt: Sie lagern während ihrer Entwicklung sehr viel Fett ein. Können die Eltern sie längere Zeit nicht versorgen, so überleben sie, indem sie diese Fettreserven abbauen. Manchmal führt diese Strategie aber auch zu Problemen: Verlässt ein junger Mauersegler zu früh das Nest, kann es sein, dass er zu schwer

zum Fliegen ist. Einen jungen flugunfähigen Mauersegler, den man außerhalb des Nestes findet, sollte man daher etwa einen Tag hungern lassen – allerdings nur, wenn sein Unterleib deutlich rund und wohl genährt ist -, um ihn dann von einer erhöhten Warte aus einen erneuten Flugversuch starten zu lassen. Einmal in der Luft und flugfähig kann er sich alleine ernähren, angeborener Maßen sein afrikanisches Winterquartier finden und, wenn er sein erstes Lebensjahr übersteht, im nächsten Jahr auch wieder nach Bielefeld zurückkehren, um hier selbst zu brüten.

Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*) – ein Amerikaner in Ostwestfalen

Zaunkönige sind dem Namen nach allgemein bekannt. Eine Vielzahl von Geschichten, auch seine Rolle in manchen Märchen zeugen davon. Praktisch ansprechen können ihn aber schon weniger. Erst wenn man auf ihn achtet, sieht man ihn auch öfters: einen kleinen braunen Vogel, der meist Boden nah im Unterholz oder in Büschen herumwieselt, fast immer in Bewegung ist und nur selten auf Busch- oder Baumspitzen sitzt, dort meist laut schmetternd seinen Gesang vorträgt. Dann ist er auch aus größerer Entfernung bestimmbar, denn der beim Gesang steil aufgerichtete kurze Schwanz gibt ihm eine charakteristische Silhouette.



Vogel des Jahres 2004: Der Zaunkönig

Foto: NABU, M. Delpho

Mindestens zwei weitere Besonderheiten zeichnen den Zaunkönig noch aus: Zum einen ist er eigentlich ein Amerikaner. Unser Zaunkönig ist der einzige Vertreter einer ca. 60 Arten umfassenden Vogelfamilie, die ansonsten nur in Amerika verbreitet ist. Nur ein Vertreter, nämlich der auch bei uns vorkommende Zaunkönig, hat den Sprung in die Paläarktis geschafft und ist dort von Ostasien über Europa bis nach Nordafrika verbreitet. Er ist aber auch noch in Nordamerika zu Hause und kommt dort als „Winterwren“, das ist der amerikanische Name, in Kanada und den USA vor. Zum anderen gehört er zu den wenigen reinen „Insektenfressern“, die auch im Winter noch in Ostwestfalen beobachtet werden können. Nur ein Teil der hiesigen Population zieht im Winter in südlichere Gebiete, während gleichzeitig zusätzlich skandinavische Zaunkönige nach Ostwestfalen kommen. Die relativ kurzen, runden Flügel sind wenig geeignet für große Wanderungen. „Winterhart“ macht ihn seine besondere Lebensweise, im Unterholz, in dichter Vegetation, aber auch in Höhlen und Löchern nach überwinterten Spinnen, Insekten und anderen Kleintieren zu suchen. Er scheut dabei auch dunkle Ecken nicht. Trotzdem gibt es von Zeit zu Zeit Winter, in denen auf Grund hoher und lang andauernder Schneelagen oder großräumiger Eisregenniederschläge die in unserem Raum überwinterten Zaunkönigpopulationen drastische Bestandseinbrüche erleiden. Im folgenden Frühjahr macht sich das für den Vogelliebhaber daran bemerkbar, dass der vieler Orts prägende Zaunköniggesang fehlt. Gerade im Spätwinter und im zeitigen Frühjahr, wenn fast alle Zugvögel sich noch in ihren Winterquartieren befinden, übertönen Zaunkönige mit ihrem kräftigen Gesang die ebenfalls schon singenden Heckenbraunellen und Rotkehlchen.

Bestandseinbrüche können im Allgemeinen schnell wieder ausgeglichen werden. Zaunkönige brüten meist zweimal im Jahr. Die Männchen bauen mehrere überdachte Nester mit seitlichem Einflugloch aus Halmen und Moos. Die Nester werden meist niedrig in Höhlen und Halbhöhlen an Böschungen, in Wurzeltellern umgestürzter Bäume, im freigelegten Wurzelwerk von Bäumen und Büschen, in dichtem Efeu, zwischen dichtem Bewuchs von Büschen, aber auch in Nischen an Hütten, in Holzstapeln oder anderen geeigneten Plätzen, die vom Menschen gemacht wurden, angelegt. Das Weibchen sucht unter den Nestern, die ihr das Männchen anbietet, dasjenige aus, das ihr für die Eiablage und Jungenaufzucht am geeignetsten erscheint.

Wenn die Witterungsbedingungen während der Brut günstig sind, d.h. im Frühjahr und Frühsommer viel Insekten, Spinnen und andere Kleintiere zur Verfügung stehen, können mit jeder Brut vier bis acht, meist fünf bis sieben Junge aufgezogen werden. Diese werden ca. zwei Wochen im Nest gefüttert, ehe sie alle am selben Tag ausfliegen. Das Weibchen ver-

sorgt die Jungen weitgehend alleine. Das Männchen verteidigt während dessen das Revier und versucht auch andere Weibchen zu einer weiteren Brut anzulocken. Anschließend bleiben sie oft noch weitere Tage als Familienverband zusammen. Nach dieser Zeit sind Zaunkönige sehr territorial und vertreiben Artgenossen – oft in heftigen Verfolgungsjagden - aus ihrem Revier. Nur zu Paarungs- und Brutzeit wird das jeweils andere Geschlecht im Revier geduldet.

Natürliche Feinde gefährden den Bestand des Zaunkönigs nicht. Im besiedelten Bereich kann er evtl. unter einer hohen Katzendichte zu leiden haben, aber dies auch nur sehr lokal. Er scheint auch seltener als andere Arten Opfer des Straßenverkehrs zu werden. Seine Lebensweise und weite Verbreitung machen ihn im Prinzip zu einem idealen Gartenvogel. Wo er fehlt, ist im Zweifel der Garten zu „aufgeräumt“.

Uhu (*Bubo bubo*) – erfolgreiche Wiederansiedlung in Ostwestfalen

Noch vor 33 Jahren waren Uhus in Westfalen ausgestorben. Der letzte brütende Uhu ist wahrscheinlich Anfang des vorigen Jahrhunderts im Sauerland bei Bredelar geschossen worden (NWO 2002). Ursache für das Aussterben des Uhus in Westfalen war ausschließlich die menschliche Verfolgung. So wurde er zum einen als vermeintlicher „Schädling“ des Niederwilds direkt bejagt, zum anderen aber auch ausgehorstet und gefangen, um bei der Hüttenjagd eingesetzt zu werden. Hierbei wird der angebundene Uhu auf eine Stange vor einen Unterstand für den Jäger gesetzt, um dann vor allem die durch den Uhu angelockten Rabenvögel bejagen zu können.

Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre begann zunächst in der Eifel, 1974 auch in Westfalen die Wiederansiedlung durch Auswilderung in Gefangenschaft erbrüteter Uhus; auch der Tierpark Olderdissen in Bielefeld hat sich an diesem Programm beteiligt. Die Junguhus wurden dazu zunächst in einer natürlich gestalteten Voliere auf dem Truppenübungsplatz Senne auf das selbstständige Beuteschlagen trainiert – anders als Mauersegler (s.o.) müssen Uhus nach dem Verlassen des Nests erst lernen, wie sie ihre Nahrung erwerben können. Erst wenn sie dies in der Voliere gelernt hatten, wurden sie in die Freiheit entlassen. Da Uhus in den 70er und 80er Jahren in ganz Deutschland noch extrem selten waren, wurden alle bekannten Brutplätze anschließend ehrenamtlich bewacht, indem oft über Wochen Naturschützer in Unterständen Tag und Nacht den Brutplatz unter Kontrolle hielten, um Störer fern zu halten – und das konnten durchaus auch Vogelfreunde sein, die unbedingt einen Uhu am Horst



Vogel des Jahres 2005: Der Uhu

Foto: NABU, M. Delpho

fotografieren wollten. Der heutige Uhubestand in Westfalen dürfte fast ausschließlich auf diese Tiere und ihre Nachkommen zurückzuführen sein.

Durch eine Bestandserhebung im Winterhalbjahr 2005/2006 durch die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld, die Biologische Station Senne, Mitglieder der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend und des NABU-Bielefeld im Teutoburger Wald zwischen Borgholzhausen und Oerlinghausen sowie den vorgelagerten Wäldern Tatenhauser Wald und Patthorst konnten zwölf Uhupaare und drei einzelne Uhumännchen nachgewiesen werden (vgl. Orn. Mbl. 54, 2006). Bei zehn Paaren konnte auch der Brutplatz ermittelt werden. Fast alle geeigneten Brutplätze, das sind in erster Linie Steinbrüche, wo die Uhus in den Felswänden brüten, scheinen damit besetzt zu sein. Auch Brutplätze außerhalb von Steinbrüchen konnten bereits beobachtet werden: Bodenbruten im Furlbachtal sowie die erste Baumbrut bei Werther.

Das Beutespektrum des Uhus ist sehr vielseitig. Neben Säugetieren, Vögeln und Amphibien wurden auch größere Insekten, ja sogar Regenwürmer als Beute des Uhus nachgewiesen. Auch die Größe der Nahrung kann, je nach Verfügbarkeit, sehr unterschiedlich sein. So kann er mittelgroße Säugetiere schlagen, wie Feldhasen, Kaninchen, Jungfüchse u.ä., aber auch kleine, wie Igel, Ratten und Feldmäuse. Besonders Igel werden häufig Beute des Uhus; ein ausgefressenes Stachelkleid des Igels ist daher immer ein Hinweis auf ein Uhuvorkommen. [Die Wahrscheinlichkeit, von einem Auto überfahren zu werden, ist für einen Igel aber sehr viel größer, als durch einen Uhu gefressen zu werden!] Auch Rabenvögel, Ringeltauben, Bussard und Habicht sowie verschiedene Eulenarten werden vom Uhu erbeutet. Uhus gehen beim Nahrungserwerb offenbar wie andere Beutegreifer opportunistisch vor: Was häufig vorkommt und leicht zu erjagen ist, wird auch bevorzugt gefressen. Meist wird die Beute im Ganzen mit dem Kopf voran verschlungen. Unverdaute Knochen, Federn und Haare werden später als Gewölle wieder ausgespieden. Von Taggreifvogelgewöllen sind Eulengewölle daran zu unterscheiden, dass sich in ihnen Knochenreste befinden. Diese werden von Taggreifvögeln im Magen aufgelöst und fehlen daher in deren Gewölle .

Sein breites Beutespektrum und seine ökologische Anpassungsfähigkeit sollten dem Uhu einen ungefährdeten Platz in unserer Landschaft sichern. Eine Bejagung, früher der Grund für sein Aussterben in Westfalen, findet heute nur noch illegaler Weise statt. Die Zunahme illegaler Verfolgungen von Habicht, Bussard und Milanen im Soester Raum und im Rheinland – auch im Raum Theesen wurden in den letzten Jahren schon Bussarde in Fangeisen gefunden - zeigt aber, dass auch hier auf Dauer

der gesetzliche Schutz nicht unbedingt ausreichen könnte. Derzeitige Gefährdungsursachen sind aber andere: Immer noch verunglücken Uhus und andere große Vögel durch Stromschlag an Mittelspannungsstrommasten, die trotz gesetzlicher Vorgaben noch nicht umgebaut worden sind (vgl. u.a. E. Möller: Orn. Mbl. 49 (2001), S. 59. Bitte entsprechende Beobachtungen an den NABU-Bielefeld melden, damit wir uns um den Umbau bemühen können.). Eine zweite Gefährdungsursache stellt der Straßenverkehr dar. Mäusevorkommen in den Straßenbanketten, aber auch überfahrene Tiere ziehen Uhus an, sodass sie selbst zu Verkehrsopfern werden können. Lösungsmöglichkeiten? – keine in Sicht: hier bleibt nur die Hoffnung, dass die Uhubestände so groß werden, dass sie diese Verluste ausgleichen können. Wenn alle anderen Gefährdungen ausgeschaltet werden, könnte das sogar möglich sein.

Kleiber (*Sitta europaea*) - der Baumeister des Waldes

Mit dem Kleiber hat der NABU wieder eine Art zum „Vogel des Jahres“ gewählt, die nicht selten oder gefährdet, sondern die sogar ausgesprochen häufig ist; dies gemäß des Paradigmenwechsels, dass nicht nur seltene Vögel, sondern auch Vögel, die für eine naturschutzrelevante Aussage stehen, zum „Vogel des Jahres“ gewählt werden können. Kleiber stehen für Wälder mit alten Bäumen. Vor allem Rotbuchen- und Eichenwälder, die nach der FFH-Richtlinie (FFH: Fauna Flora Habitate) auch in Ostwestfalen unter besonderen Schutz gestellt wurden, sind für den Kleiber von besonderer Bedeutung.

Eine außergewöhnliche Bauleistung hat dem Kleiber seinen Namen gebracht: Er klebt/kleistert mit Lehmkügelchen den Eingang seiner Bruthöhle so weit zu, dass größere Vögel, die ihn bei der Brut stören könnten, keinen Zutritt mehr haben. Bei den Brutkästen, die der NABU-Bielefeld zur Stützung des Hohлтаubenbestands an einigen Stellen im Teutoburger Wald aufgehängt hat, kann man dies sehen, und es bedarf schon eines Hammers oder Schraubenziehers um die vom Kleiber umgebauten Kästen für größere Vögel wieder zu öffnen, so hart wird die Lehmverengung am Einflugloch.

Kleiber sind sehr kompakte Vögel, etwa in der Größe einer Kohlmeise. Oberseits blaugrau, unterseits braun gefärbt, mit einer hellen Kehle, schwarzem Augenstreif und kräftigem, geraden Schnabel ist er unverwechselbar. Trotzdem wird er vielfach eher an seiner Verhaltensweise als an seinem Aussehen erkannt. Wie die größeren Spechte und die unscheinbaren Baumläufer klettert der Kleiber an senkrechten Stämmen hoch und sucht auf und unter der Rinde nach Insekten, Insektenlarven,

Spinnen und anderen kleinen Tieren. Anders als Spechte und Baumläufer stützt er sich beim Klettern aber nicht mit seinem kurzen Schwanz ab, und er ist auch als einziger in der Lage, einen Baumstamm kopfüber herab zu laufen. Dies allerdings nicht senkrecht, vielmehr wird der Körper leicht schräg gestellt, damit er mit den kräftigen Füßen gehalten werden kann. Auch auf der Unterseite von Ästen kann der Kleiber entlang laufen, was ihm nur wenige andere Vögel nachmachen können.



Vogel des Jahres 2006: Der Kleiber

Foto: NABU, M. Delpho

Gegen Ende des Winters und im zeitigen Frühjahr ist der Gesang des Kleibers in den Wäldern sehr auffällig und kaum zu überhören. „Wi-wi-wi...“, so wird in unterschiedlicher Länge der Reviergesang vorgetragen. Eine andere Gesangsstrophe besteht aus Pfeiflauten, die in der Tonhöhe gleichmäßig abfallen; sie sind nicht ganz so auffällig. Gelegentlich kann man auch eine Balztriller genannte Strophe hören, die nur etwa zwei Sekunden andauert. Wie bei den meisten Singvogelarten singen nur die Männchen, die Weibchen äußern oft einen kurzen Stimmföhlungslaut, der wie „sit“ klingt (hiervon soll sich der Gattungsname „Sitta“ ableiten). Mit diesem Laut halten Paare und Familienverbände akustischen Kontakt.

Auch im Winterhalbjahr finden Kleiber noch unter loser Rinde oder in Ritzen der groben Rinde von Rotbuchen und Eichen tierische Nahrung. In dieser Zeit fressen sie aber auch Pflanzensamen, z.B. Bucheckern, und anders als Meisen können sie auch Haselnüsse aufhacken und fressen. Bestandsrückgänge in schlechten Bucheckerjahren zeigen, wie sehr sie im Winter von Samen abhängig sind. In Stadtnähe kommen sie im Winter auch an Futterhäuser. Hier sind sie sehr durchsetzungsstark und verdrängen in der Zeit, in der sie selbst fressen, andere Arten vom Futter. Ihre Futteransprüche entsprechen denen der Meisen, so dass sie mit Meisenringen und den üblichen Futtermischungen ohne weiteres vorlieb nehmen.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*) – Untermieter beim NABU-Bielefeld

Die Beziehung zwischen dem Turmfalken, dem Vogel des Jahres 2007, und dem NABU-Bielefeld ist eine sehr lange und sehr enge, hat doch Hilmar Hasenclever, Vorsitzender des NABU-Bielefeld (damals noch Bund für Vogelschutz Ostwestfalen) Turmfalken zu seinem Untersuchungsobjekt gemacht und durch Anbringen und Pflege von Nistkästen den Bestand im Raum Bielefeld kräftig gefördert. Im Rahmen seiner Naturschutzaktivitäten hat Hilmar Hasenclever Turmfalken beringt und wissenschaftlich untersucht. Seine Ergebnisse sind in mehreren Veröffentlichungen publiziert worden (z.B.: H. HASENCLEVER (1975): Einige Besonderheiten an Brutten des Turmfalken (*Falco tinnunculus*). *Alcedo* 2, S. 49-54; H. HASENCLEVER, KOSTRZEWA, A. & KOSTRZEWA, R. (1989): 16jährige Untersuchung zur Brutbiologie des Turmfalken (*Falco tinnunculus*) im Raum Bielefeld/Ostwestfalen. *J. f. Ornithologie* 130, S. 229-237). Auch jetzt noch, nachdem dieses Programm seit Jahren ausgelaufen ist, hält zumindest ein Turmfalkenpaar Kontakt zum NABU-Bielefeld: Es hat seinen Brutplatz im Giebel des Vereinshaus Wiesenstraße 21. Nicht immer ist dies Konflikt frei, da auch gelegentlich Schleiereulen diesen Platz beanspruchen, auch das hat



Vogel des Jahres 2007: Der Turmfalke

Foto: NABU, A. Klein

bereits Hilmar Hasenclever an anderen Brutplätzen beobachtet, und er hat deshalb auch die Schleiereulen in sein damaliges Untersuchungsprogramm mit aufgenommen.

Turmfalken waren, nachdem in den 70er Jahren die letzten Baumfalken im Raum Jöllenbeck verschwunden waren, bis zum Jahre 2006 die einzigen Falken, die in Bielefeld brüteten (vgl. hierzu: D. WEGENER: Wanderfalkenbrut in Bielefeld, S. 40, in diesem Band). Sie sind nicht nur in Ostwestfalen, sondern auch in ganz Deutschland die häufigsten Falken. Der Bestand für Westfalen wird auf 2.700 bis 5.500 Brutpaare geschätzt (NWO (2002): Die Vögel Westfalens. Beitr. z. Avifauna Nordrhein-Westfalens 37, S. 76); für Bielefeld wurde der Bestand Ende der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts mit 65 bis 70 Paare angegeben, aber diese Schätzung wurde von Hilmar Hasenclever mit „wahrscheinlich überschätzt“ kommentiert (V. LASKE, NOTTMAYER-LINDEN, K., & CONRADS, K. (1991): Die Vögel Bielefelds S. 110-111).

Hilmar Hasenclever betreute 1990 in Bielefeld 44 Brutpaare. Ca. drei Viertel brüteten in und an Gebäuden, dort in Mauernischen oder in Nistkästen. Immerhin 24 Prozent der Turmfalken waren aber Baumbrüter. Turmfalken bauen keine eigenen Nester. Wenn sie in Bäumen brüten, übernehmen sie alte Nester anderer Vogelarten, z.B. Krähen- oder Elsternhorste. An der Universität konnte aber auch - unter lebhafter An-

teilnahme mehrerer Sekretärinnen - beobachtet werden, wie Turmfalken Elstern von ihrem frisch erbauten Horst durch tagelanges Mobben vertrieben. Ein Turmfalkengelege besteht in der Regel aus vier bis sechs Eiern, die ca. einen Monat lang bebrütet werden. Nur das Weibchen brütet; es bleibt auch nach dem Schlüpfen der Jungen für etwa eine Woche bei den Jungen und hudert sie ununterbrochen. Das Männchen versorgt das Weibchen in dieser Zeit mit Nahrung. Diese wird entweder direkt an das Weibchen übergeben oder im Kasten oder am Nestrand abgelegt. Dadurch kann bereits vor dem Schlüpfen der Jungen ein Nahrungsdepot entstehen. Den Jungen wird die ersten zwei Wochen die Nahrung stückweise vom Weibchen dargeboten, erst danach beginnen die jungen Falken selbstständig Stücke von der Beute zu reißen. Die Nestlingszeit dauert ca. einen Monat und mindestens weitere vier Wochen werden die Jungvögel von den Altvögeln betreut. Der Bruterfolg der Turmfalken ist abhängig vom Nahrungsangebot. Er ist hoch in Jahren mit großem Mäusevorkommen, deutlich schlechter in Jahren mit geringem Mäuseangebot oder mit schlechten Witterungsbedingungen.

Turmfalken sind spezialisierte Kleinsäugerjäger. Vor allem Wühlmäuse stehen auf ihrem Speiseplan. Daneben werden aber auch Langschwanzmäuse, Spitzmäuse, Maulwürfe, Reptilien oder auch große Insekten gefressen. Vor allem in Städten werden auch Kleinvögel bis (selten) Taubengröße erbeutet. Ca. zwei Mäuse braucht ein erwachsener Falke pro Tag zur Ernährung. Die charakteristische Jagdweise des Turmfalken ist der Rüttelflug, so lautet auch ein anderer Name „Rüttelfalke“. Beim Rüttelflug verharret der Turmfalke mit schräg gestelltem Körper und gefächertem Schwanz an einer Stelle in der Luft und sucht den Boden nach Beute ab. Bewegt sich dort etwas, stößt er herab und ergreift gegebenenfalls die Beute. Gelegentlich machen es sich die Falken aber auch etwas einfacher und sitzen auf einem Zaunpfahl oder einer anderen geeigneten Anwanter und beobachten von dort den Boden. Zeigt sich eine Beute, so streichen sie von dieser Wanter ab und versuchen die Beute zu überraschen. Insgesamt scheint diese Jagdstrategie zwar weniger energieaufwendig, aber dafür auch weniger erfolgreich zu sein als der Rüttelflug.

Wanderfalkenbrut in Bielefeld

Dirk Wegener

Die Tatsache, dass im Jahre 2006 erstmals Wanderfalken in Bielefeld brüteten, ist eigentlich einer Reihe von Zufällen zu verdanken. Angefangen hat alles damit, dass wir für die NABU-Aktivgruppe neue, möglichst junge Leute rekrutieren wollten. Eine diesbezügliche Werbeaktion in der Universität war zwar im Nachhinein ganz witzig, aber nicht besonders erfolgreich.

Ich dachte, die heimische Presse könnte uns vielleicht helfen. Aber dazu brauchten wir eine spektakuläre Aktion. Vielleicht können wir ein Brutfloß für Flussseseschwalben auf dem Obersee installieren oder einen Wanderfalken-Nistkasten bauen und z.B. an die Müllverbrennungsanlage hängen. Wolfgang Strototte kannte jemanden bei der MVA, und so wurde ein förmliches Schreiben mit unserem Anliegen formuliert und abgeschickt.

Schon bald lud man mich in die Chefetage der MVA ein, um die Sache zu besprechen. So ein Schreck! Was wollten die bloß von mir wissen? Ich hatte doch auch keine Ahnung von Wanderfalken und deren Ansprüchen an den Brutplatz. Also ab ans Telefon! Eckhard Möller (Herford) empfahl mir Klaus Nottmeyer-Linden (Werther), der mir zu Michael Jöbges (Recklinghausen) riet. Dieser schließlich gab mir die Telefonnummer von Dr. Peter Wegner aus Leverkusen. Bingo! Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz vom NABU NRW war genau der richtige! Freundlich und hilfsbereit beantwortete er all meine Fragen. Und zwei Tage später bekam ich einen großen dicken Umschlag mit jeder Menge Infomaterial und einem Bauplan für einen Wanderfalken-Nistkasten.

Damit war ich bestens ausgestattet für mein „Vorstellungsgespräch“ bei der MVA. Dort wurde Tee und Gebäck gereicht, und aus dem Männergespräch mit drei Beteiligten resultierte, dass der Kasten von den Azubis der MVA gebaut und installiert werden sollte. Und wirklich, im Januar 2005 stand auf einem Podest am Schlot der MVA unser Wanderfalken-Nistkasten!

Nach wenigen Wochen waren auch schon die ersten Falken da. Die kleinen Turmfalken haben sich sicher über die geräumige Wohnung gefreut. Zur Brut kam es allerdings nicht. Nach Tagen regen Treibens im und am Kasten waren sie immer mal wieder verschwunden. Es schien, als würden die Turmfalken gestört. Von wem bloß?

Ich bat einige Freunde, öfter mal zu gucken: „Na, wegen der Falken

und so!“ „Ja, ja, Dirk“, war dann oft die Antwort. Ich glaube, der ein oder andere hat mich ein bisschen belächelt. Aber, ich war mir sicher, irgendwo da oben ist einer! Die Tauben saßen nicht mehr auf dem Dach der MVA, ihr Verhalten hatte sich grundlegend geändert. Und an den blauen Schornsteinen waren große weiße Kleckse.

Und dann sah ich zum ersten Mal in Bielefeld einen Wanderfalken: Er flog vor den Kasten, hüpfte rein, kam wieder raus und flog weg. Meine Freude war unbeschreiblich. Keine sechs Monate stand der Kasten da, und schon wurde er angefliegen! Es folgten weitere Beobachtungen, und im Frühjahr 2006 bestätigte sich mein Verdacht: Es waren zwei. Der Größenunterschied ließ keinen Zweifel: Männchen und Weibchen! Beim Bird-race war der Wanderfalke ein sicheres Kreuz auf unserer Liste.

Am 21. Mai 2006 war ich mit meiner Familie zu einem Kinderfest unterwegs. Mira und Mona wollten gerne mal durch das Spektiv gucken, und da bot es sich an, vorher kurz bei den Falken vorbeizuschauen. Leider war nichts zu sehen. Wir wollten schon weiter, doch Mona brauchte noch eine neue Windel. Diese ehrenvolle Aufgabe übernahm Nina, und ich schaute noch ein bisschen durchs Fernglas. Hatte sich da nicht etwas bewegt? Ja, kein Zweifel, irgendwas war im Kasten. Also, Spektiv wieder aufgebaut und tatsächlich: Ein Falke und noch einer. Zwei junge Wanderfalken, fast flügge, und hinter den beiden versteckte sich das Nesthäkchen, noch im Dunenkleid. Das Kinderfest war eine Qual. Ich wollte nach Hause, ans Telefon, und meinen Freunden von der sensationellen Neuigkeit berichten.

Alle drei Jungvögel sind ausgeflogen, eventuell ist einer dabei abgestürzt. Die Familie hielt sich noch einige Zeit an der MVA auf, dann waren die Jungen verschwunden. Die Alten blieben und werden sich hoffentlich als neueste Bielefelder Vogelart etablieren. Inzwischen ist ein zweiter Kasten am Schlot der Stadtwerke installiert worden. Auch hier sind regelmäßig Wanderfalken zu beobachten. Es bleibt zu klären, ob es sich um die Tiere von der MVA handelt oder evtl. um ein zweites Paar.

Eine Sache hat leider noch nicht geklappt: Wir haben immer noch keine neuen Mitarbeiter für die Aktivgruppe!

Vogelbeobachtungen am Bielefelder Obersee von 2003 bis 2005

Dirk Wegener

Im Jahre 1982 wurde der Johannisbach zwischen den Stadtteilen Brake, Heepen und Schildesche zum Obersee aufgestaut. Mit einer Größe von ca. 20 ha entstand Bielefelds größte Wasserfläche. Neben dem Johannisbach wird der See von der Jölle und dem Bracksiekbach gespeist. Zusammen mit den weiträumigen Parkanlagen um den See wurde das ganze Areal zu einem der beliebtesten Naherholungsgebiete der Stadt Bielefeld - mit allen Konsequenzen für die Natur. Steigende Besucherzahlen, vor allem aber zahllose frei laufende Hunde haben nach und nach Feldschwirl, Rebhuhn, Feldlerche und Kiebitz aus der Gegend verdrängt.

Dennoch ist es den Planern gelungen, trotz der Nähe zur großen Stadt bei gleichzeitig relativ geringer Fläche des Gebietes zumindest im Mündungsbereich der Jölle eine ruhige Bucht zu schaffen, in der Haubentaucher und Eisvogel brüten und je nach Jahreszeit andere schützenswerte Vögel wie Waldwasserläufer, Gänsesäger, Kormoran und Fischadler auf Nahrungssuche gehen. Doch Vorsicht ist geboten! Wünsche werden laut, den See noch mehr kommerziell zu nutzen, z.B. mit einem Paddel- und Tretbootverleih. Doch das Befahren des Sees, und sei es auch nur mit Modellschiffen, würde das Aus für viele seltene Wasservögel am Obersee bedeuten. Für Fischadler und Hobbykapitäne ist das Gewässer einfach zu klein.

In den Jahren 2003 bis 2005 habe ich auf zahllosen Rundgängen um den Obersee die Vogelwelt erfasst. Die dabei gesammelten Daten sind nun ausgewertet und liegen hier vor. Sie sind das Ergebnis vieler zufälliger Spaziergänge. Die beigefügte Tabelle ist gedacht als Anhaltspunkt für Vogelgucker, Spaziergänger und andere Freunde des Obersees (vgl. auch: W. BEISENHERZ, H. BONGARDS & D. HUNGER: Die Vogelwelt des Obersees in Bielefeld-Schildesche. 10. Jahreshft des NABU-Bielefeld, S.50-53, 1998/99). Sicher wird man auch mal eine Vogelart zu einer anderen als zu der angegebenen Zeit sehen können. Genauso sicher wird wohl niemand bei einem Rundgang alle Arten, die zu der Zeit vorkommen können, wirklich zu Gesicht bekommen. Ziehende Überflieger wurden nicht berücksichtigt, eine gezielte Erfassung nachtaktiver Vögel hat nicht stattgefunden.

Folgende Vogelarten wurden nur dreimal oder seltener gesehen und sind in der Tabelle nicht berücksichtigt: Rothalstaucher, Brandgans, Bergente, Mittelsäger, Rotmilan, Wespenbussard, Schleiereule, Waldohreule,

Waldkauz, Kurzschnabelgans, Spießente, Zwergsäger, Sichelstrandläufer, Schafstelze, Trauerschnäpper, Fichtenkreuzschnabel.

120 Vogelarten konnte ich am Obersee und in der näheren Umgebung in den drei Jahren nachweisen, davon etwa die Hälfte als Brutvögel. Damit ist das Gebiet sicher das vogelreichste der Stadt Bielefeld. Obwohl sich die Gegend von 2003 bis 2005 nicht wesentlich verändert hat, sind auch während der Erfassung zwei Vogelarten verschwunden: Kuckuck und Nachtigall sangen im Frühling 2003 noch regelmäßig am See. 2005 konnten diese beiden attraktiven Arten nicht mehr beobachtet werden. Dies ist sicher auch auf überregionale Gründe zurückzuführen.

Umso besorgter darf man die massiven Eingriffe in das Ökosystem erwarten, die mit der Sanierung des Obersees einhergehen werden. Die Verdrängung weiterer Vogelarten wird die Folge sein. Es bleibt zu hoffen, dass sich danach wieder ein Gleichgewicht einpendelt, in dem auch der Natur genügend Platz gelassen wird, damit Bielefelds Bürger in unmittelbarer Nähe der Stadt einen Ort haben, an dem sie Erholung finden und die Natur genießen können.



Der Obersee im Winter

Foto: D. Wegener

Tabelle: Das jahreszeitliche Auftreten der Vögel am Bielefelder Obersee

Status: Bv = Brutvogel, Dz = Durchzügler,
Jv = Jahresvogel, Ng = Nahrungsgast, Wg = Wintergast

Art	Status	Jan	Feb	Mrz	Apr
Haubentaucher	Bv, Jv	■	■	■	■
Zwergtaucher	Dz, Wg	■	■	■	■
Kormoran	Ng, Jv	■	■	■	■
Graureiher	Ng, Jv	■	■	■	■
Höckerschwan	Bv, Jv	■	■	■	■
Graugans	Ng, Jv	■	■	■	■
Streifengans	Ng, Jv	■	■	■	■
Kanadagans	Bv, Jv	■	■	■	■
Nilgans	Bv, Jv	■	■	■	■
Pfeifente	Dz				
Stockente	Bv, Jv	■	■	■	■
Schnatterente	Dz				■
Löffelente	Dz			■	■
Krickente	Dz, Wg	■	■	■	■
Knäckente	Dz				■
Tafelente	Dz, Wg	■	■	■	■
Reiherente	Bv, Jv	■	■	■	■
Schellente	Wg	■	■		
Gänsesäger	Wg	■	■	■	
Sperber	Ng, Jv	■	■	■	■
Mäusebussard	Ng, Jv	■	■	■	■
Fischadler	Dz				
Turmfalke	Ng, Jv	■	■	■	■
Baumfalke	Dz				
Fasan	Bv, Jv	■	■	■	■
Wasserralle	Dz				■
Teichhuhn	Bv, Jv	■	■	■	■
Blässhuhn	Bv, Jv	■	■	■	■
Flussregenpfeifer	Bv, Dz				■
Kiebitz	Dz			■	■
Rotschenkel	Dz			■	■
Bruchwasserläufer	Dz				■

Status: Bv = Brutvogel, Dz = Durchzügler,
Jv = Jahresvogel, Ng = Nahrungsgast, Wg = Wintergast

Art	Status	Jan	Feb	Mrz	Apr
Flussuferläufer	Dz				
Waldwasserläufer	Dz				
Bekassine	Dz				
Lachmöwe	Dz, Wg				
Sturmmöwe	Wg				
Silbermöwe	Wg				
Ringeltaube	Bv, Jv				
Türkentaube	Jv				
Kuckuck	Dz				
Mauersegler	Ng				
Eisvogel	Bv, Jv				
Grünspecht	Bv, Jv				
Buntspecht	Bv, Jv				
Kleinspecht	Bv, Jv				
Feldlerche	Dz				
Uferschwalbe	Ng, Dz				
Rauchschwalbe	Ng				
Mehlschwalbe	Ng				
Wiesenpieper	Dz				
Bachstelze	Bv, Ng				
Gebirgsstelze	Bv, Jv				
Zaunkönig	Bv, Jv				
Heckenbraunelle	Bv, Jv				
Rotkehlchen	Bv, Jv				
Nachtigall	Dz				
Hausrotschwanz	Ng				
Braunkehlchen	Dz				
Steinschmätzer	Dz				
Amsel	Bv, Jv				
Wacholderdrossel	Bv, Jv				
Rotdrossel	Dz				
Singdrossel	Bv				
Misteldrossel	Bv, Jv				
Sumpfrohrsänger	Bv				
Teichrohrsänger	Dz				
Gartengrasmäcke	Bv				

Status: Bv = Brutvogel, Dz = Durchzügler,
Jv = Jahresvogel, Ng = Nahrungsgast, Wg = Wintergast

Art	Status	Jan	Feb	Mrz	Apr
Klappergrasmücke	Bv				
Dorngrasmücke	Bv				
Mönchsgrasmücke	Bv				
Fitis	Bv				
Zilpzalp	Bv				
Wintergoldhähnchen	Bv, Jv				
Sommergoldhähnchen	Bv				
Grauschnäpper	Bv				
Sumpfmeise	Bv, Jv				
Weidenmeise	Bv, Jv				
Blaumeise	Bv, Jv				
Kohlmeise	Bv, Jv				
Tannenmeise	Bv, Jv				
Schwanzmeise	Bv, Jv				
Kleiber	Bv, Jv				
Gartenbaumläufer	Bv, Jv				
Star	Bv				
Eichelhäher	Bv, Jv				
Elster	Bv, Jv				
Dohle	Ng, Jv				
Rabenkrähe	Bv, Jv				
Saatkrähe	Ng, Jv				
Feldsperling	Bv, Jv				
Hauszperling	Bv, Jv				
Buchfink	Bv, Jv				
Bergfink	Dz, Wg				
Kernbeißer	Bv, Jv				
Girlitz	Bv				
Erlenzeisig	Jv				
Grünfink	Bv, Jv				
Stieglitz	Bv, Jv				
Gimpel	Bv, Jv				
Birkenzeisig	Bv, Jv				
Bluthänfling	Bv, Jv				
Goldammer	Bv, Jv				
Rohrhammer	Bv				

Exkursionen und Reisen 2002 bis 2007

Bewährtes und Neues - Angebot im Wandel

Heinz Bongards

Exkursionen und Reisen sind zur Zeit das Herzstück des Vereinsprogramms. Das Angebot ist breit gefächert. Es umfasst die sogenannten „kleinen“ Exkursionen, die in der Regel bis zu zweieinhalb Stunden andauern und mehrheitlich auch im Programm der Volkshochschule (VHS) der Stadt Bielefeld angeboten werden. Hinzu kommen Unternehmungen in Bielefeld und seinem Umfeld mit etwas größerem Zeitbedarf, zumeist Halbtagesexkursionen. Die Ziele unserer Ganztagsunternehmungen liegen im überregionalen Bereich.

20 Jahre Zusammenarbeit mit der VHS der Stadt Bielefeld

Seit 20 Jahren pflegt der Verein die Zusammenarbeit mit der Volkshochschule der Stadt Bielefeld zu beiderseitigem Nutzen. Der NABU Bielefeld ist seit vielen Jahren der größte externe Programmanbieter im VHS-Programm. Der Verein erreicht mit seinem VHS-Angebot eine wesentlich breitere Öffentlichkeit als mit seinen Vereinsrundschreiben allein, die VHS gewinnt ohne zusätzliche Kosten ein qualifiziertes Angebot mit guten Teilnehmerzahlen.

Die Reihen „Vogelwelt der Stadtregion“ in Schildesche und in Heepen, die Reihe „Vogelwelt der Stadtrandgebiete im Bielefelder Süden“ (Teutoburger Wald, Sennfriedhof, Rieselfelder Windel), die Rundgänge um den „Obersee im Wechsel der Jahreszeiten“ sowie die Führungen im städtischen Heimattierpark Olderdissen sind nach wie vor beliebt. In den letzten Jahren hinzugekommen sind Führungen besonders für Anfänger über den Schildescher Friedhof und im Bielefelder Westen entlang der Stadtbahnlinie 4 (Oetkerpark, Bültmannshof, Rottmannshof, Dornberger Auenpark), auch diese Veranstaltungen erfreuen sich reger Teilnahme.

Als Führer sind nicht nur hier immer wieder tätig: B.-G. Heine, D. Hunger, M. Pfenningschmidt, W. Strototte, D. Wegener, H. u. M. Bongards. Insgesamt besteht die einhellige Auffassung, dass das wenn auch zeitaufwendige VHS-Engagement insgesamt so erfolgreich ist, dass wir es fortsetzen wollen.

Weitere Veranstaltungen der „kleineren“ Art finden sich regelmäßig im Vereinsprogramm: Rundgänge durch das Köckerholz, über den Herforder Friedhof „Ewiger Frieden“ und um den Museumshof in Bielefeld-Senne.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die in den letzten Jahren jeweils zu Jahresbeginn veranstalteten Nachtwanderungen um den Hengeberg bei Werther zum Verhören von Waldkauz und Uhu.

Halbtagesexkursionen

Das Steinhorster Becken, das Obere Furlbachtal, Westbarthausen-Salzenteichsheide sind einige der Ziele solcher Unternehmungen. Natur- und heimatkundliche Rundgänge im Tatenhauser Wald bieten wir kontinuierlich seit 9 Jahren auch im Programm der VHS Bielefeld an.

Im April 2006 haben wir zum Gedenken an den 2005 verstorbenen Dr. Klaus Conrads eine Exkursion mit Rundgängen im Beller Holz und am Norderteich veranstaltet, zu der wir gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen Verein eingeladen haben, die Resonanz war erfreulicherweise sehr gut.

Weitere erprobte Exkursionsrunden sind in genügender Zahl vorhanden, können aber aus Termingründen nicht jedes Jahr im Programm auftauchen. Dies ermöglicht uns aber, das Programm über die Jahre hin abwechslungsreich zu gestalten.

Ganztagsunternehmungen

Der Raum für solche Exkursionen ist mit den Exkursionszielen Dümmer, Rieselfelder Münster, Eggegebirge, Oberweser hinreichend umschrieben. Diese Ziele kann man sämtlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Eine Traditionswanderung des Vereins, die Eggegebirgswanderung von Altenbeken nach Leopoldstal fand 2006 zum 11. Mal statt, erstmalig unter der Leitung von D. Hunger, sie wird auch in Zukunft angeboten werden.

Für Ziele wie das Steinhuder Meer, das Zwillbrocker Venn, die Möhnetalsperre, die Gänserastplätze an Niederrhein oder den Jadebusen benötigt man notwendigerweise einen Reisebus. Während bei Tagesexkursionen mit der Bahn die Zahl der Teilnehmer unerheblich ist, erfordern Busexkursionen immer eine längerfristige Ausschreibung mit Anmelde-listen, weil aus Kostengründen eine Mindestteilnehmerzahl erforderlich ist. Deshalb sind diese früher beliebten Busexkursionen in letzter Zeit seltener veranstaltet worden, während Bahnexkursionen zur Zeit durchaus eine Renaissance erleben.

Eine Extremunternehmung soll hier besondere Erwähnung finden: Abfahrt morgens um 4 Uhr aus Bielefeld und Rückkehr gegen Mitternacht, Ziel der Reise: Helgoland. 22 Teilnehmer sind mit einer Katalogangebotsfahrt der Firma „Elsetaler“ am 19. Juni 2005 bei idealen Wetter- und Reisebedingungen in einem vierachsigen Luxus-Mega-Euroliner-Bus nach

Cuxhaven gefahren worden, hatten zwei traumhafte Schiffsüberfahrten und haben am Vogelfelsen alle dort brütenden Arten ausgiebig studieren können: Dreizehenmöwe, Basstöpel, Trottellumme, Tordalk und Eissturmvogel. Einhellige Reaktion danach war: Wahnsinnstour und trotzdem Spitze! (Eine solche Reise wünscht sich der Autor noch einmal zum Schluß seiner „Karriere“ als Exkursionsleiter!)

Extraprogramm: *NATUR ERLEBEN* mit *NABU BI*

Dieses neue Programmangebot beruht auf folgenden Überlegungen: Die bisherigen Vereinsprogramme mit den Veranstaltungen vorzugsweise am Abend und am Wochenende waren ausgerichtet auf eine insgesamt wesentlich jüngere Gesellschaft zu Zeiten der Vollbeschäftigung. Letztere gibt es schon lange nicht mehr und der Anteil der Rentner an der Gesamtbevölkerung hat erheblich zugenommen. Es gibt also heutzutage viel mehr Menschen als früher, die werktags tagsüber Zeit haben. Für diejenigen, die werktags nicht nur Zeit, sondern auch Lust auf Natur haben, ist unser neues Programmangebot.

Die Veranstaltungen finden in der Regel dienstags ab dem späteren Vormittag statt. Die Programme werden sehr viel kurzfristiger als das allgemeine Vereinsprogramm gestaltet und an alle, die sich beim Autor dafür angemeldet haben, per e-mail, Fax oder Post versandt.

Im Jahr 2006 gab es insgesamt 13 Veranstaltungen: 7 kürzere Spaziergänge, 5 Halbtagsunternehmungen und 1 Ganztagestour:

1. Kürzere Spaziergänge:

- Obersee - Rundgang
- Dankmasch – Rundgang
- Habichtshöhe/Waterbör – Rundgang
- Schelphof-Kulturland – Rundgang
- Kirchdornberg – Werther Wanderung
- Rieselfelder Windel – Rundgang
- Blömkeberg/Galgenheide – Rundgang

2. Halbtagsunternehmungen

- Bokelfenn und Ölbachtal – Rundwanderung
- Steinhorster Becken – Rundwanderung
- Oberes Furlbachtal – Rundwanderung
- Norderteich – Rundwanderung
- Detmold – Grüner Stadtpaziergang mit Ausstellungs- und Museumsbesuch

3. Ganztagsunternehmung

Rieselfelder Münster – ornithologische Rundwanderung

Obwohl der Verteilerkreis noch recht klein ist, hatten sämtliche Veranstaltungen gute Teilnehmerzahlen. Hier besteht offensichtlich eine Marktlücke, die bisher nicht gesehen worden ist. Die Veranstaltungsreihe wird fortgeführt.

Anmeldung zum Programmverteiler mit Adresse und falls vorhanden Fax.-Nr. oder e-mail-Anschrift bei:

Dr. Heinz Bongards, Am Vollbruch 1, 33719 Bielefeld,
Tel./ Fax: 0521 / 33 12 61, e-mail: Heinz.Bongards@gmx.net

NABU – Bielefeld – Busreisen

Im 11. Jahreshft (BONGARDS 2002) wurde ausführlich über die sogenannten „großen“ Vereinsexkursionen berichtet. Das waren 20 bis zu vier-tägige Busexkursionen im Zeitraum 1979 bis Frühjahr 2002. Seitdem haben wir weitere Busexkursionen angeboten, die nachfolgend mit Unterkunft und Teilnehmerzahl aufgelistet werden. Die mitgeteilten Preise verstehen sich ohne Einzelzimmerzuschläge.

- | | | | |
|------------|---------------------------------------|---|---------|
| 21. | 03. bis 06.10.2002 | Müritznationalpark | |
| | Hotel „Sembziner Hof“ - Klink-Sembzin | | |
| | 46 Teilnehmer | | 185,- € |
| 22. | 19. bis 22.06.2003 | Nationalparke Harz/Hochharz | |
| | Landhotel „Kunzentel“ - Zorge | | |
| | 46 Teilnehmer | | 195,- € |
| 23. | 20. bis 23.05.2004 | Naturpark Westhavelland | |
| | Hotel „Am Schmokenberg“ - Havelberg | | |
| | 42 Teilnehmer | | 190,- € |
| 24. | 26. bis 29.05.2005 | Naturpark Saale - Unstrut –Triasland | |
| | Hotel „Bibermühle“ - Bad Bibra | | |
| | 44 Teilnehmer | | 190,- € |
| 25. | 15. bis 18.06.2006 | Biosphärenreservat Spreewald | |
| | Landhotel „Krausnick“ - Krausnick | | |
| | 44 Teilnehmer | | 205,- € |
| 26. | 07. bis 10.06.2007 | Nationalpark Unteres Odertal | |
| | „Oder – Hotel“ - Schwedt - Zützen | | |
| | 46 Teilnehmer | | 195,- € |

Unsere Reiseziele lagen also sämtlich wieder in Ostdeutschland. Die Teilnehmerzahlen waren konstant hoch, alle Busreisen waren ausgebucht. Die Reisepreise konnten wir insgesamt recht stabil halten.



Exkursion Unteres Odertal 2007: An den Spektiven: D. Wegener,
J. Albrecht, W. Beisenherz, H. Bongards, Foto: U. Letschert

Neue Reiseformen - Neue Reiseziele

Darüber hinaus bietet der Verein seit 2003 Exkursionen von längerer Dauer (7 – 10 Tage) zu neuen Zielen an:

1. **23. bis 30.10.2003 Vogelkundliche Herbstexkursion nach Usedom**
Hotel „Baltic“ - Zinnowitz 20 Teilnehmer
2. **11. bis 18.09.2004 Herbstvogelzug im NP Niedersächsisches Wattenmeer**
Hotel „Greifenstein“ - Norddeich 13 Teilnehmer
3. **02. bis 09.07.2005 Naturkundliche Wanderwoche Hochalpen am Silvretta**
Hotel „Valisera“ - Galtür/Paznauntal 22 Teilnehmer
4. **17. bis 24.09.2005 Herbstvogelzug im NP Niedersächsisches Wattenmeer**
Hotel „Greifenstein“ - Norddeich 22 Teilnehmer
5. **22. bis 29.04.2006 Naturkundliche Wanderwoche Schwäbische Alb**
Hotel „Krehl“ - Laichingen 20 Teilnehmer

6. **23. bis 29.09.2006** **Herbstvogelzug im NP Niedersächsisches Wattenmeer**
Hotel „Greifenstein“ - Norddeich 17 Teilnehmer
7. **18. bis 27.06.2007** **Naturkundliche Wandertage in den Nördl. Kalkalpen**
Hotel „Bergland“ - Pertisau/Achensee 18 Teilnehmer

Für die Usedomreise nutzten wir ein Katalogangebot eines mittlerweile in Konkurs gegangenen, früher sehr bekannten regionalen Reiseveranstalters. Die Reisen nach Norddeich erfolgten mit der Bahn äußerst preiswert per Wochenend- oder Niedersachsenticket. Die übrigen Fahrten haben wir im Fernverkehr der Bahn mit preiswertem Gruppenfahrchein unternommen.

Die Mobilität vor Ort erlangen wir, wo immer möglich, mit dem öffentlichen Nahverkehr oder nach Bedarf und Gegebenheiten per Großraumtaxi oder mit Bus örtlicher Reiseunternehmer.

Die Reiseteilnehmer buchen nach Vorgabe der Reiseleitung beim Veranstalter oder Quartiergeber direkt. Alle anfallenden Kosten werden von den Teilnehmern vor Ort selbst getragen, Gemeinschaftskosten wie der Gruppenfahrchein werden umgelegt. Der Verein erhebt zusätzlich eine Teilnahmegebühr zum Ausgleich entstandener Vorbereitungskosten. Dieses Verfahren erleichtert die Reiseorganisation ungemein und so hat sich diese Exkursionsform sehr bewährt. Die Teilnehmerzahlen sind auch hier erfreulich gut.

Planung, Vorbereitung und organisatorische Gesamtleitung bei allen mehrtägigen Reisen besorgte der Verfasser, das naturkundliche Ergebnis war stets eine Gesamtleistung der Teilnehmer. Unterstützung bei Vorexkursionen erhielt der Verfasser mehrfach, einmal durch Dr. Wolfram Liebold, vor allem aber in den letzten 4 Jahren durch Alfred Böger. Dies hat vieles erleichtert und für diese Unterstützung sei ausdrücklich gedankt.

Resümee

Das vielfältige Exkursionsangebot ist über die Jahre zum Markenzeichen des Vereins geworden. Die Werbewirkung des Programms ist gut. Es hat dem Verein zahlreiche Interessenten und vor allem viele neue Mitglieder gewonnen.

Zum Thema:

BONGARDS, H. (2002): REISEN des NABU-BIELEFELD: 20 mehrtägige Exkursionen. Bericht und Bilanz. 11. Jahreshft NABU Bielefeld, 7-12.

Lust auf Nestos?

NABU-Reise nach Nordost-Griechenland

13.05. – 20.05. 2006

Exkursionsbericht von Andreas Bader
Mit Fotos von Jürgen Albrecht und Andreas Bader

Unter Ornithologen ist es als Geheimtipp längst bekannt: Das kleine, beschauliche Hotel ‚Holiday‘ im Fischernest *Keramoti* in Nordost-Griechenland am Ägäischen Meer, Basislager so mancher „Orni“- Gruppe aus Deutschland und ganz Europa. Gewöhnlich holt der Besitzer des Hotels, der Grieche Stavros Tataridis, seine Gäste persönlich vom Flughafen im nahe gelegenen *Kavala* ab. So ging es mir, als ich zum ersten Mal als ‚Single‘ die Reise buchte und nicht schlecht staunte, als nach der Landung um Mitternacht trotz 5-stündiger Verspätung ein mir unbekannter Herr, ein großes Schild mit der Aufschrift meines Namens über dem Kopf schwenkend, mich begrüßte, um mich abzuholen. In diesem Jahr brauchte *Stavros*, wie ihn alle nennen, sich nicht bemühen: Der Flieger landete weiter westlich in Thessaloniki, sodass der Transfer zum Hotel selbst organisiert werden musste. Dieses Mal war eine Gruppe Vogelkundler aus Bielefeld gelandet, inspiriert von Dirk Wegener, Vorsitzender des NABU, Stadtverband Bielefeld, der im Jahr zuvor Land, Leute und natürlich die artenreiche Vogelwelt der Umgegend kennen und schätzen gelernt hatte. Barbara Zimmermeyer, Christina Gaio, Alfred Böger, Dr. Michael von Tschirnhaus, Dr. Jürgen Albrecht, Eckehard Fussy und ein Gast aus Schleswig-Holstein, der Ornithologe Stefan Rathgeber, waren mit von der Partie. Wie sich im Laufe der Reise herausstellen sollte, war der ‚Einkauf‘ aus dem Norden nicht schlecht gewählt, da Stefan als exzellenter Kenner von Vögeln uns bei der Artbestimmung oftmals gute Dienste leistete. Michael war Experte für alles das, was sonst noch so rumkrabbelte: Käfer, Schmetterlinge, Tausendfüßer, Spinnen und dergleichen mehr. Jürgen als Biologe, kannte sich auch in der Pflanzenwelt aus, sodass ein breit gefächertes Sachverstand gegeben war, der fast alle Bereiche der Biologie abdeckte. Eckehard besaß zudem noch umfassende Ortskenntnisse, da *Keramoti* und Umgebung schon in früheren Jahren seine bevorzugten Reise- und Exkursionsziele darstellten.



Die Reisegruppe (von li): Jürgen Albrecht, Christina Gaio, Barbara Zimmermeyer, Andreas Bader, Dirk Wegener, Stefan Rathgeber, Eckehard Fussy, Alfred Böger, Michael von Tschirnhaus

Wie die Reise begann

Der Flug ab Düsseldorf mit ‚air berlin‘ und Weiterfahrt mit Kleinbus nach Keramoti verliefen problemlos. Als es uns endlich gelungen war, unser Gepäck samt sperrigen Stativen und Spektiven zu verstauen, konnte es – etwas beengt zwar aber mit guter Laune, Tatendrang und hoher Erwartungshaltung - losgehen, immer an der Küste entlang Richtung Nestos-Delta nach Osten. Schon unterwegs konnten wir dem Reiz des Sees ‚Limni Volvi‘ nicht widerstehen. Die erste Exkursion zu Fuß brachte uns erste Einblicke in die griechische Vogelwelt mit *Rotkopfwürger*, *Kappen- und Grauammer*, *Bienenfresser*, *Krauskopfpelikan* und *Haubenlerche*. Oder war es doch die *Theklalerche*, die beiden Zwillingarten sind optisch nur schwer und nur an Stimme und Habitatansprüchen zu unterscheiden. Zufälligerweise trafen wir am Ufer des Sees auf ein 4-köpfiges ‚birdrace-team‘ aus Thessaloniki, eine gute Gelegenheit Englischkenntnisse aufzufrischen und Erfahrungen auszutauschen. Eine kleine runde Höhle im Boden am Wegesrand ließ uns einige Minuten verweilen, wer mochte dort

zu Hause sein? Michael war nicht weit entfernt und versuchte sogleich mit einem kleinen Halm die Bewohnerin heraus zu locken: Die *Tarantel* ließ sich jedoch nicht verleiten, ihre sichere Behausung zu verlassen, nur leichte Zuckungen ihrer dunklen Beine verrieten ihre Anwesenheit. Weiter ging es entlang der Küste, kurze Rast bei einer Burgruine, die von einigen Dutzend *Alpenseglern* (mit hellen Bäuche) umflogen wurden, die mit ihren typischen Trillern unsere Aufmerksamkeit minutenlang beanspruchten. Kurz danach an einer Tankstelle Sichtkontakt zu einem *Kurzfangsperber*, erkenntlich an den dunklen Flügelspitzen. Müde, aber dennoch schon beeindruckt von der Vielfalt irdischen Lebens im Griechenland, erreichten wir das Hotel, bezogen unsere Zimmer, speisten zu Abend und fielen sogleich in wohligen Schlaf.

Das Hotel – Unterkunft und Verpflegung

„Ornis“ sind auch nur Menschen, auf regelmäßige Energiezufuhr angewiesen, um während der intensiven Beobachtungen die nötige Vigilanz nicht zu verlieren. Bei Stavros waren wir diesbezüglich bestens aufgehoben: Nach einer ruhigen Nacht in bequemen Betten ging es zum Frühstück auf die Dachterrasse, wo bei starkem Kaffee, frisch gepresstem Orangensaft, griechischem Gebäck, meist gutem Wetter und herrlicher Sicht aufs Mittelmeer, die Pläne für den Tag geschmiedet wurden. Manche kamen allerdings schon zurück von ihren frühmorgendlichen Erkundungsrunden, das Wissen um die Nähe der seltenen *Spornkiebitze* hatte sie schon früh in Unruhe versetzt. Allerdings hielten es die übrigen Teilnehmer am Tisch auch nicht alle lange auf ihren Plätzen aus: *Fahlsegler* sausten um unsere Ohren. Wann hat man sonst Gelegenheit, die eleganten Flieger mit ihren hellen Kehlen aus der Nähe zu betrachten? Gut, dass ein kleiner Supermarkt um die Ecke den für uns notwendigen Tagesproviant stets am Lager hatte: Wasser, Apfelsinen, etwas Gebäck gegen hypoglykämische Zustände und schon zwängten wir uns wieder in den Minibus, gespannt auf das, was der Tag so bringen mochte. Abends freuten wir uns auf unser Stammlokal am Meeresufer mit Moussaka, Souvlaki, frischem Fisch, gebratener Ziege, griechischem Bauernsalat mit viel Olivenöl und Knoblauch, rote Beete mit Quark und natürlich auf den griechischen Wein, mal weiß (Rezina), mal rot, je nach Belieben. Und das alles gewürzt mit griechischer Musik. Wenn wir dann auf dem Nachhauseweg noch die Rufe von *Steinkauz* und *Zwergohreule* vernehmen konnten, hatten wir das Quantum an Alkohol noch nicht überschritten, welches ansonsten für vielerlei Stimmen in der Nacht verantwortlich zeichnet.

Die Umgegend

Der Fluss *Nestos*, der in Bulgarien entspringt, sich in beeindruckenden Mäandern durch Schluchten und Schwemmebenen windet und östlich von Keramoti in die Ägäis mündet, hat in den Ohren von Vogelkundlern einen besonderen Klang, assoziiert man damit möglicherweise Geborgenheit (*Vogelnest*) und *Nestwärme*.

Früher war der Nestos berühmt für seine einzigartigen Auen- und Hartlaubwälder. Viel ist davon nicht mehr geblieben, heute prägen kilometerlang flussbegleitend Pappelfluren den Uferbereich, haben den ursprünglichen Galeriewald mit seinen typischen Lebensgemeinschaften weitgehend verdrängt. Die Hauptarme des Flusses wurden kurz vor der Mündung in Dämme gezwängt, durch die das Wasser auf die angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Felder geleitet wird. Das gesamte Deltagebiet bietet heute allerdings immer noch - trotz intensiver Nutzung durch den Menschen - vielfältige Lebensräume für Pflanzen und Tiere: An der Küste Nehrungen, Lagunen (Porto Lagos und Agiasma), Dünen und Salzmarschen, in den Schwemmebenen finden sich verlandende Süßwasserseen (z.B. Mitrikou-See) mit reichem Vogelleben. Der Reiz des Gebietes liegt sicherlich in dem engen Beieinander verschieden strukturierter Lebensräume wie Flusslauf mit Auwäldern, Offenlandbereiche mit unterschiedlichen Feuchtbiotopen, Meeresküsten und in der Nähe zum Gebirge.



Exkursionsziele:

Nestos-Schlucht und Gebirge

Der Felspfad in der Nestos-Schlucht verläuft parallel zum Fluss und gewährt dem Wanderer einen beeindruckenden Ausblick auf den mäandrierenden und träge dahinziehenden smaragd-grün schillernden Wasserkörper. Der Weg selbst endet an einer Quelle, die dem Wanderer eine erquickende Erfrischung bietet, besonders dann, wenn der Körper nach langem Marsch in brütender Hitze sich nach Wasser sehnt. In diesen Genuss kamen wir allerdings nicht, da der schmale Pfad, den wir oberhalb des Flusslaufes wählten, uns allzu viele interessante Einblicke in die Fauna und Flora des Gebietes gewährte, die unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen: *Felsenkleiber* und *Blaumerle*, ließen sich ausgiebig auf Felsvorsprüngen beobachten, über der Schlucht kreisten *Adlerbussard* und *Schlangennadler*. Nester von *Fels-* und *Rötelschwalbe* konnten aus der Nähe fotografiert werden. Die Schlucht selbst beherbergt neben interessanten Vogelarten auch eine Vielzahl interessanter ‚Felsblüher‘, darunter auch die endemische *Haberlea rhodopensis*, die wir allerdings nur noch im Stadium der Postfloration erleben konnten. Die vielen blühenden Felspflanzen lockten naturgemäß zahlreiche Blütenbesucher an und so erfreuten wir uns an *Segelfalter*, *Bläulingen* und dem *C-Falter*, der sich am Nektar des *Thymians* labte. Den Nachmittag verbrachten wir auf einem Felsplateau im Gebirge, unter uns der Nestos in seiner vollen Größe. Hier oben war der rechte Platz, um Greifvögel wie *Gänsegeier* und *Steinadler* majestätisch – die Thermik der Aufwinde nutzend - an uns vorbei gleiten zu lassen. Unter uns verhörten wir einen *Ortolan*, dessen Gesang der Wind zu uns herüber trug, derweil Christina nach Alpinistenmanier gerade mal den nächsten Gipfel erklomm.

In den Rhodopen

Gebirgshabitate üben immer einen besonderen Reiz auf Vogelkundler aus, hat doch der Mensch das Gelände noch nicht so intensiv verändern können wie im Deltabereich der Flüsse. Hier oben in den Rhodopen herrschte fast schon alpiner Charakter vor, wohl dem, der einen warmen Pulli eingepackt hatte! Trafen wir weiter unten typische Vogelarten mediterraner Habitate an, konnten wir hier oben nahe des Ortes Livaditis gut vertraute Arten beobachten: *Rotkehlchen*, *Gimpel*, *Zilpzalp*, *Hausrotschwanz* und *Misteldrossel*, wobei unsere Überraschung nicht gering war, als eine *Tannenmeise* vor unseren Augen in ihrem Nest in einer Bodenhöhle verschwand. Nach der Mittagsrast konnte jeder auf eigene Faust zu

Erkundungsgängen auf den sub-alpinen Matten aufbrechen. Zu sehen gab es neben interessanten Pflanzen wie *Primeln*, *Veilchen* und verschiedenen *Orchideen* auch Raritäten: *Smaragd-* und *Zauneidechsen* sonnten sich auf Felsen, die mit bunten Flechten überzogen waren. Wenige sahen auch einen bei uns nur selten anzutreffenden Schmetterling: Den *Osterluzeifalter*, der am Boden mit gespreizten Flügeln Sonnenwärme tankte.



Am Nachmittag war Abschied vom Gebirge angesagt, unsere Mägen erinnerten uns daran, dass nun an unser leibliches Wohl gedacht werden musste. Vorbei an der schon auf dem Hinweg eingehend studierten Kolonie der bunten *Bienenfresser* erreichten wir zur rechten Zeit unser ersehntes Esslokal.

Mitrikou-See

Unser zweites Ziel: Der Steppensee ‚Mitrikou‘ süd-östlich von Komotini, ein wahres Kleinod unter den griechischen Vogelschutzgebieten. Zwar hat der mit Schilfgürteln umgebene Flachwassersee nur eine geringe Größe von etwa 4 km², allerdings beherbergt er eine überaus vielfältige Vogelwelt: Binnenseeschwalben wie *Weißbart-* und *Weißflügelseeschwalbe* sind ebenso vertreten wie *Zwergseeschwalben*, *Purpurreiher*, *Zwerdommeln*, *Zwergmöwen*, *Krähenscharben*, *Flamingos*, *Moorenten*, *Löffler* und viele mehr. Zur Zugzeit ist der See Rastgebiet und Nahrungsquelle für

durchziehende Arten wie Pelikane, Limikolen, Taucher, Gänse- und Entenvögel. Auch das Umfeld des Sees ist reich an Vogelleben: In den angrenzenden Salz- und Süßwassermarschen siedeln *Triele*, *Rotflügel-Brachschwalben*, *Spornkiebitze* und *Stelzenläufer*. Bevor man sich dem See auf einem Feldweg nähert, sollte man aber die Gelegenheit nicht verpassen, einen kleinen Hügel zu erklimmen, von dem man einen guten Ausblick auf den See und die umliegenden Marschen hat. Kaum hatten wir uns dort postiert, staunten wir nicht schlecht, als eine Gruppe *Krauskopfpelikane*, die nun schon warmen Aufwinde nutzend, sich vor unseren Augen in die Höhe schraubte. Noch mehr waren wir allerdings beeindruckt, als uns während einer Rast am See zur Mittagszeit 20 *Rosapelikane* minutenlang ein eindrucksvolles Schauspiel ihrer Segeltechnik boten. Als wir in den nächsten beiden Stunden die unterschiedlichen Jagdtechniken der Seeschwalben studierten, wurden wir plötzlich vom ‚Quiecken‘ einer *Wasserralle* überrascht, die – von Jürgens Klangattrappe angelockt – unsichtbar ganz dicht bei uns aus dem dichten Schilf rief. Widerwillig traten wir bald darauf den Rückweg an, konnten uns an bunten Vögeln längs des Weges nicht genug erfreuen: *Bienenfresser*, *Wiedehopf*, *Blauracke*, *Graumammer*, *Maskenstelze*, *Schwarzstirnwürger* und *Purpurreiher* gaben uns das Geleit.



Spornkiebitz

Die Lagunen von Agiasma

Vom Hotel Holiday sind sie nur einen Katzensprung entfernt: Die Lagunen von Agiasma. Ausgedehnte Salzmarschen und Röhrichtbestände beherbergen interessante Arten, die sich vom Fahrweg gut beobachten ließen: Auf den Schlickflächen waren es vor allem Limikolen wie *Sichel-* und *Zwergstrandläufer*, hoch nordische Zugvögel, die hier einen wichtigen Trittstein besitzen, um für ihre weite Reise nach Sibirien aufzutanken. Im Röhricht schauten wir einer Familie *Bartmeisen* bei der Morgentoilette zu, als die Stille plötzlich durch markante Rufe wie „pitt, pitt, pitt“ unterbrochen wurde: *Spornkiebitze* waren in der Luft, vertrieben aggressiv einige Krähen aus ihrem Brutrevier, derweil fast unbemerkt über unsere Köpfe eine Schar von braunen *Sichlern* Richtung Meer dahin zog. Die Lagunen lohnen einen Besuch zu jeder Tages- und Jahreszeit!

Nestos-Auwald

Auwälder mit einem hohen Anteil verschiedener Laubbäume sind kostbare Restlebensräume in mitteleuropäischen Kulturlandschaften und beherbergen eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Durch einen Auwald zu schreiten zur Maienzeit ist für Naturkundler ein ganz besonderes Erlebnis: Der *Pirol* ruft aus dem Wipfelbereich, *Wiedehopfe* und *Blutspechte* fliegen ihre Bruthöhlen an, *Kleinspechte* melden sich durch ihre turmfalkenähnlichen Rufreihen, die *Nachtigall* schlägt und *Schwarzstörche* segeln lautlos über unsere Köpfe hinweg zu den angrenzenden Nahrungshabitaten. Besonders freuten wir uns über das Flugbild eines *Schreiadlers*, der im Nestoswald noch mit fünf Paaren brüten soll, erkenntlich an den leicht aufwärts gerichteten Flügeln. Der Adler ist Zugvogel, kommt im März aus Afrika zurück und ergreift seine Beute (Mäuse, Amphibien, Reptilien) meist zu Fuß. Und jede Menge *Blaßspötter* im Gebüsch, eine Spötterart mit unauffälligem Gefieder, aber mit einer recht großen ‚Klappe‘. An Würgern hat der Wald einiges zu bieten: *Neuntöter*, *Rotkopf-*, *Schwarzstirn-*, und *Maskenwürger* leben hier, allerdings konnten wir den letztgenannten leider nicht ins Bild bekommen. Auch der Blick nach unten lohnt sich: Auf einem alten Baumstumpf sonnte sich ein prächtiger (flugunfähiger) *Trauerbock*, ein Bockkäfer mit riesig langen Fühlern. Bei unserer Anfahrt kreuzte unseren Weg ein im Nestos-Delta noch recht häufiger Säuger: Der *Gold-schakal*, einem Fuchs im Habitus nicht ganz unähnlich. Die Auwälder bei Keramoti lohnten nicht nur einen Besuch!

Vistonis-See und Porto Lagos

Einen Vormittag verbrachten wir am Vistonis-See mit der Beobachtung von *Rosaflamingos*, *Raubseeschwalben* und *Großem Brachvogel*, nahmen dann Kurs Richtung Porto Lagos bei aufziehendem Unwetter.

Die kleine orthodoxe Kirche Agios Nikolaos mitten in der Lagos-Lagune erreichten wir mit Regenschirm über einen Holzsteg. Nachdem wir uns die vielen Ikonen angesehen hatten, fuhren wir weiter süd-westwärts Richtung Meer und staunten nicht schlecht, als auf dem Asphalt rechts und links der Fahrbahn ein breites lebendes Band von Froschleibern uns entgegen hüpfte. Zwar versuchten wir zu Fuß möglichst viele der noch recht jungen Tiere vor dem Straßentod zu retten, aber das Resultat unserer Bemühungen war nur sehr unbefriedigend. Helle Freude kam dann aber auf, als wir kurz darauf in einem Feuchtgebiet nahe Mandra eine *Brachschwalbe* entdeckten, die sich auf dem Boden in aller Ruhe von uns beobachten ließ. Doch den Höhepunkt des Tages sollten wir erst in den späten Nachmittagsstunden erleben: Auf Leitungsdrähten neben der Straße erwiesen sich starengroße Vögel als Highlight unserer vogelkundlichen Erkundungen. *Rosenstare*, Vögel aus den Steppengebieten Eurasiens, brüten unregelmäßig in kleinen Kolonien in Griechenland. Die Vögel flogen bald in nahe gelegene Wiesen zur Nahrungssuche.

Insel Thassos

Wenn man *Sturmtaucher* beobachten will, muss man aufs Wasser hinaus: Da bot sich eine Fährfahrt nach Thassos an, ein Besuch jener Insel, die wir von unserer Frühstückskloge aus stets im Blick hatten. Zwei Fähren sind ständig im Einsatz und übernehmen den Transport von Mensch und Fracht, wobei täglich Laster mit riesigen Blöcken aus den Marmorsteinbrüchen in Keramoti an Land fuhren. Unterwegs sahen wir *Gelbschnabel-Sturmtaucher* dicht über der Wasseroberfläche dahin gleiten. Michael fand derweil Vergnügen daran, sich die Reste seiner Brotmahlzeit von *Mittelmeermöwen* aus den Fingern schnappen zu lassen. Nach Ankunft auf der Insel statteten wir zunächst einer alten Ruinenstätte einen Besuch ab, bevor wir – immer an der Küste lang mit herrlichem Blick durch Aleppo-Kiefern aufs Mittelmeer – einen alten Olivenhain durchschritten. Christina hatte dagegen den Bus nach Panagia gewählt, jenem Dorf, welches als Weltkulturerbe unter dem besonderen Schutz der UNESCO steht. In den Lüften jagten *Eleonoren-* und *Baumfalken*, deren Flugbilder wir gegen den blauen Himmel ausgiebig vergleichen konnten. Für weitere Exkursionen auf Thassos bestand leider keine Zeit mehr. Der Rückmarsch zur Fähre wurde so gewählt, dass wir noch in inseltypischen Restaurants an der

Uferpromenade einen Kaffee zu uns nehmen und in aller Ruhe für die Lieben daheim Souvenirs erwerben konnten. Gegen Ende unserer Wanderung fand Jürgen noch einen *Mittelmeer-Laubfrosch*, gut geschützt vor der Mittagshitze, am Grunde eines grünen Blattes.



Was mir an der Reise gut gefallen hat

Neben den 167 Vogelarten waren es vor allem die herrlichen Landschaftseindrücke, die Freude im harmonischen Erlebnis der Gruppe bei der Naturbeobachtung und die Gastfreundschaft der Griechen, die uns begeisterten. Durch den Ökotourismus kann jeder die örtlichen Naturschutzbewegungen unterstützen im Bemühen, die schutzwürdigen (Rest-) Auwälder des Nestos, die Steppenseen und übrigen Feuchtgebiete mit ihrer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt der Nachwelt noch lange zu erhalten!

Vogelkundliche Führungen im Tierpark Olderdissen

Detlef Hunger

Vor vielen Jahren hat sich der NABU Bielefeld entschlossen, Führungen im Tierpark als festen Programmpunkt in das Exkursionsprogramm des Vereins aufzunehmen. Die Termine werden außerdem im Programm der Volkshochschule angeboten. Da im Tierpark Olderdissen die heimische (europäische) Fauna präsentiert wird, besteht hier die hervorragende Möglichkeit, charakteristische Vertreter unserer Vogelwelt kennen zu lernen und auf ihre Besonderheiten hinzuweisen. Die Vögel werden in geräumigen, naturnah gestalteten Volieren und Gehegen gehalten. Durch die geringe Distanz zum Tier können Aussehen, Bewegungen und Stimme aus nächster Nähe studiert werden. Das fördert ein besseres Wiedererkennen in der freien Natur und macht das Verhalten der Vögel verständlicher.

Vom Treffpunkt Parkplatz aus gehen wir am Wisent-Gehege vorbei in Richtung Meierhof. Schon bei dieser Gelegenheit fällt uns das Lärmen der Haussperlinge auf, die dort in selten großer Zahl beobachtet werden können. Zu den im Tierpark lebenden „wilden Vögeln“ aber später mehr. Gegenüber dem Hofgebäude links von der Remise beginnen wir unseren Gang bei einer Volierenreihe, in der in früheren Jahren verschiedene Finkenvögel zu sehen und zu hören waren. Heute sind hier Hühner zu Hause. Wir lernen die Stammform unserer Haushühner, das asiatische Bankivahuhn, kennen. Außerdem werden als domestizierte Nachfahren regionale Rassen wie „Bielefelder Kennhühner“ oder „Lakenfelder“ gezeigt. Auf Relieftafeln können wir die Entwicklung des Kükens im Ei miterleben, außerdem geben uns „gläserne“ Ställe und Nester die Möglichkeit, Eiablage und Sozialverhalten mitzuerleben. Da als Mitbewohner verschiedene Haus- und Wildtauben die Volieren bevölkern, wird auf Besonderheiten bei Brut und Aufzucht der Haus- und Wildtauben wie z.B. Eizahl, Kropfmilch usw. hingewiesen.

Gegenüber den Hühnern treffen wir eine Gruppe von Haus- und Kanadagänsen, die auf einer Rasenfläche oberhalb des großen Teiches grasen. Von hier aus sehen wir auch die Kormorane, die entweder ihre Flügel trocknen oder sogar tauchend zu beobachten sind. Beide Vogelgruppen werden ausführlich besprochen, und wir wenden uns nun der Reihervoliere zu. Unser Blick geht aber in Richtung Baumkronen, denn in den hohen Eichen hat sich Bielefelds erste und kopfzahlstärkste Graureiherkolonie etabliert. Schon im Februar sind die Vögel mit der Ausbesse-

rung der alten Nester beschäftigt. Die Brutkolonie zählte zeitweilig bis zu 30 Horste, und wir können im Jahreslauf Reiher in allen Altersstadien und Federkleidern sehr nah beobachten. In der Voliere selbst, zu der auch ein beheizter Stall gehört, fallen uns viele kleinere Reiher auf. Es sind Nachtreiher, eine Art aus Südosteuropa, die seit vielen Jahren im Gehege erfolgreich brütet und sich bei der Brut und Aufzucht zuschauen lässt. Die Weißstörche sind ebenfalls hier untergebracht, da eine Haltung im Freigehege durch Raubsäuger wie Fuchs, Marder und Waschbären für flugunfähige Vögel zu gefährlich ist. Die unterschiedliche Lebensweise von Weiß- und Schwarzstorch sowie deren Zugverhalten und Verbesserung ihrer Biotope wird erklärt. In dieser mit Wasserlauf und kleinen Tümpeln ausgestatteten Voliere leben außerdem Austernfischer, Lachmöwen sowie zeitweise Knäk- und Löffelenten.



Tierpark Olderdissen: Teich, Reihervoliere und Reiherkolonie in den alten Eichen
Foto: W. Beisenherz

Wir wenden uns nun auf der anderen Seite unserer größten heimischen Eule, dem Uhu, zu. Aus nächster Nähe können wir Gefieder – z.B.: Warum sind die Federrohre keine Ohren?- und das Verhalten studieren. Inzwischen ist der Uhu im Teutoburger Wald wieder Brutvogel. Der Tierpark Olderdissen hat sich an den Wiedereinbürgerungsaktionen beteiligt, da es besonders in den 1980/90er Jahren dank mehrerer Paare reichlich Nach-

wuchs gab. Im Nachbargehege leben Schnee-Eulen, eine Großeule, die ihren Namen dem überwiegend weißen Gefieder und ihrer nordischen Herkunft verdankt. Obwohl bei uns nur eine ornithologische „Ausnahmerecheinung“, ist diese Vogelart dank „Harry Potter“ sogar den Kindern bekannt. Von diesen Eulen gab es bereits Nachwuchs. Als nächste Art präsentieren sich zwei Mäusebussarde, neben dem Turmfalken unsere häufigsten Greife. Wir erläutern die Jagdmethode und den Lebensraum und weisen auf die verschiedenen Farbvarianten des Gefieders hin. Der „schnelle“ Verwandte, nämlich der Wanderfalke, erwartet uns in der nächsten Voliere. Dieser hervorragende Vogeljäger erreicht bei der Jagd extrem hohe Geschwindigkeiten. Wir vergleichen die Flügelform bei Falke und Bussard. Am Beispiel des Wanderfalaken können wir deutlich machen, dass eine fast ausgerottete Art dank Bewachung der Horste, Anbieten von Nisthilfen und Verbot von bestimmten Umweltgiften vor dem endgültigen Verschwinden gerettet werden konnte.

Blauracken sind die nächsten Vögel, über deren Verbreitung, Brutverhalten und Nahrungserwerb wir berichten. Als Untermieter lebt bei den Racken unser kleinster Hühnervogel, die Wachtel. Wo es heute noch Äcker mit Wildkräutern gibt, kann man im Frühjahr den Wachtelschlag hören, leider in Westdeutschland immer seltener. Bei der Wachtel ist besonders darauf hinzuweisen, dass sie in dieser Vogelgruppe der einzige Zugvogel ist. Mit abgerundeten Flügeln eigentlich nicht für lange Strecken gerüstet, wird das Mittelmeer überquert, um südlich der Sahara zu überwintern. Viele Wachteln sterben an Entkräftung auf dem Zuge oder werden durch legale oder illegale Jagd getötet.

Die beiden nächsten Volieren beherbergen den kleinsten und den größten Vertreter unserer „schwarzen“ Rabenvögel, nämlich die Dohle und den Kolkkraben. Die Dohlen leben hier in einem kleinen Trupp in Gesellschaft mit einer Alpenkrähe und sind wie in der freien Natur ständig und lärmend in Bewegung. Wir sprechen über das Brutverhalten und die biologische Funktion von Rabenvögeln als Aasverwerter. Der in Deutschland vor Jahren nur noch in wenigen lokalen Populationen vorhandene Kolkkrabe ist im Tierpark als Paar vertreten und hat jährlich in der Voliere seinen Bruterfolg. Bereits im Februar können wir den Nestbau beobachten, danach verhalten sich die Vögel sehr heimlich. Körperbau und charakteristische Bestimmungsmerkmale werden besprochen.

Zwischen dem Ottergehege und den Braunbären gibt es eine Reihe von großen besonders naturnah gestalteten Volieren. Hier waren in früheren Jahren die Raufußhühner, wie Auer- und Birkhuhn, untergebracht. In diesen Gehegen werden nun Fasanen gehalten, und man kann die schillernd bunten Hähne bei der Balz beobachten. Es gibt hier verschiedene Arten und Rassen mit und ohne Halsring sowie eine dunkle Form.

Wir erklären am Beispiel Fasan die gewollte und ungewollte Einbürgerung von ursprünglich nicht heimischen Arten. Neben den Fasanen hören wir in diesen Volieren auch das „reb, reb“ unseres Rebhuhns.

Von unserem jetzigen Standort aus können wir schon einen Blick auf den zentralen „Ententeich“ werfen. Einige Arten ruhen auf der Wiese oberhalb des Gewässers. Eine geballte Fülle unterschiedlichen Wassergeflügels ist hier zu beobachten, und wir können z.B. den Unterschied zwischen Schwimm- und Tauchenten erklären. Neben Hausenten und –gänsen beobachten wir folgende Arten (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): Kanadagans, Nonnen- oder Weißwangengans, Höckerschwan, Brandgans, Stock-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Moor-, Reiher-, Berg-, Schell-, Eider-, Kolben- und Mandarinente. Außerdem gibt es auch auf diesem Teich kupierte (= flugunfähige) Kormorane. Besonders im Sommerhalbjahr, wenn die Enten in das Schlichtkleid wechseln, kann man aus nächster Nähe typische Artkennzeichen für die Bestimmung trainieren.

Gegenüber dem Teich liegt die attraktive Limikolenvoliere, die jetzt auch am Tage „begehbar“ ist. Sie ist einem Strand mit Dünen und Muschelbänken nachempfunden, außerdem mit Wasserfall und zwei Schwimmteichen sowie Flachwasserbecken ausgestattet, und wir konnten hier in den vergangenen Jahren verschiedene Limikolen (= Watvögel) antreffen. Leider fielen im letzten Jahr viele dieser Tiere einem nächtlichen Waschbärenüberfall zum Opfer. Mittlerweile sind aber wieder folgende Arten vorhanden: Großer Brachvogel, Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Austernfischer und Goldregenpfeifer. Die Funktion des Limikolenschnabels bei diesen Vögeln in ihrem besonderen Lebensraum (Schlamm/Watt) ist an dieser Stelle unser Schwerpunkt. Als weitere Arten sind hier neben Lachmöwen und Nachtreihern noch besondere Entenvögel präsent: Die Krickente als unser kleinster Entenvogel, deren farbenprächtige Erpel auch in der Voliere bei der Balz ihren typischen Ruf „krück“ hören lassen. Außerdem entdecken wir Löffelenten als Vertreter der Schwimmenten mit „außergewöhnlichem Werkzeug“ – dem Löffelschnabel zum optimalen Seihen/Filtern des Wassers, damit die Nahrung wie in einem Sieb hängen bleibt. Als Vertreter der Säger, also fischfressenden Entenvögeln mit „Sägeschnabel“, finden wir in diesem Gehege den Zwergsäger, den kleinsten Vertreter dieser Vogelgruppe.

Am Luchsgehege vorbei steigen wir nun hinauf zur großen Greifvogelvoliere, welche vor vielen Jahren sogar Adler und Geier beherbergte. Heute ist dieses Gehege modernisiert und kann ebenfalls zu bestimmten Tageszeiten begangen werden, um die Greife aus nächster Nähe und ohne Gitter zu beobachten. Rote und Schwarze Milane zeigen dort ihr Flugkönnen. Bestimmungsmerkmale sowie ihre natürlichen Lebensräume sind hier unser Thema. Als Mitbewohner sehen wir Turmfalken – den

Vogel des Jahres 2007 – und Schwarzstörche, über deren Lebensweise wir schon im Zusammenhang mit dem Weißstorch gesprochen haben.

Schon im Mittelalter wurden bestimmte Wildvogelarten zur „Zierde“ gehalten. Die in einer Nebenvoliere gezeigte Pfauengruppe ist ein Beispiel dafür.

Als letztem Programmpunkt unserer Führung kommen wir zu unseren Eulen, von denen wir den Uhu bereits kennen gelernt haben. Im Tierpark Olderdissen werden Wald- und Steinkauz sowie Schleier- und Waldohreule gezeigt. Mit etwas Glück und besonders in den späteren Stunden des Tages können wir sie aktiv erleben und auf ihre Jagd- und Lebensweise eingehen.

Die vielfältige Lebensraumstruktur im Tierpark (Wald, Wiese, Gewässer, Gehöft) ermöglicht uns auch die Beobachtung verschiedener Wildvögel. Einige Arten profitieren besonders von den Futterstellen, bei denen Körner und Schrot ausgebracht wird: Haus- und Feldsperling, die Türkentaube und auch die selteneren Goldammern, die es besonders auf Hafer abgesehen haben. Die Sperlinge finden in den alten Gebäuden genügend Nistmöglichkeiten, außerdem gibt es in den Hecken Deckung. Die reichlichen Futterquellen werden natürlich auch von den allgegenwärtigen Rabenkrähen genutzt, sie scheinen sogar ein perfektes Informationssystem untereinander zu haben. Auf den Gewässern im Park leben und brüten wilde Stockenten sowie Teich- und Blesrallen. Gelegentlich kreist ein roter Milan über dem Park, und in der Dämmerung bekommen die Gehegekäuze Besuch von ihren wilden Verwandten. Zum Schluss unserer Exkursion weisen wir auf die besondere Funktion des Parks als Anlaufstelle für verletzte Greifvögel und Eulen hin. Hinter den Kulissen gibt es sogar spezielle Flugvolieren, um aufgepäppelte und wieder genesene Greife auf das Leben in freier Natur „vorzubereiten“.

Der NABU-Bielefeld unterhält in Olderdissen für die Besucher eine Informationswand mit Nisthilfen für fast alle Vogelarten.

Die Aktivgruppe des NABU-Bielefeld

Ein Bildbericht von K.P. Reimann und W. Grimm
Fotos: K.P. Reimann

Über die Arbeiten der Aktivgruppe wurde bereits im 10. Jahresheft (1998/99) auf den Seiten 62 bis 80 von Helmut Mensendiek berichtet; auf diese Arbeit sei hier ausdrücklich verwiesen. Um aber an die vielfältigen Tätigkeiten der Aktivgruppe zu erinnern, ihre Arbeiten optisch nachvollziehbar zu machen und mit einigen Fotos auch die Schönheit und Schutzwürdigkeit der Gebiete, um die sich die Aktivgruppe bemüht, zu zeigen, sind hier noch einmal Bilder von den Anfängen der Aktivgruppe bis zur Gegenwart zusammengestellt. Unverändert bleibt aber ein Satz von Helmut Mensendiek richtig, den er seinen Ausführungen im 10. Jahresheft voranstellte: „Es ist zu überlegen, dieses komplexe Thema später zum Schwerpunkt eines Jahresheftes zu machen“! Hoffen wir, dass diese Aufgabe noch erfüllt wird.



Abb. 1: Die Aktivgruppe erstmalig mit Motorkraft beim Abräumen des Mähguts, im Hintergrund das Kriegerdenkmal in Ubbedissen 1983 (v.l.: W. Densow, D. Harbaum, E. Trittelwitz)



Abb. 2: Die Aktivgruppe auf dem Gelände des heutigen Obersees 1981 bei der Rettung von Flora und Fauna aus Bombentrichtern (v.l. E. Pink, B. Ritt, Dr. H. Bongards, W. Grimm)



Abb. 3: Bereit zur Abfahrt ins Jölletal



Abb. 4: Neuanpflanzung einer Hecke 1983 am Kriegerdenkmal in Ubbessen



Abb. 5: Gleicher Standort, ca. 20 Jahre später!



Abb. 6 und 7: Die Aktivgruppe beim Verlegen des Plattenweges am NABU-Vereinshaus an der Wiesenstraße 1994 (oben v.l. W. Gawlik, J. Thurow, W. Strototte, A. Böger, Pflasterermeister (?); unten v.l. W. Strototte, W. Gawlik, A. Böger)



Abb. 8 und 9: Pflegemaßnahmen zur Erhaltung der vereinseigenen Feuchtwiesen in Westbarthausen im Winter 1995
(oben: „Die Frösche brauchen Sonne, drum schufteten wir mit Wonne“, v.l. A. Böger, E. Feld, H. Mensendiek; unten: „Unsere Arbeit ist hier getan, für Frösche, Libellen... freie Bahn“ (v.l. W. Gawlik, J. Thurow, H. Mensendiek, W. Grimm, E. Schmidt, Th. Niemann, A. Zimmer, E. Trittelvitz)



Abb. 10 und 11: Freistellen der Feuchtwiese in Westbarthausen (oben v.l.: E. Feld, A. Zimmer, G. Schürfeld, Th. Niemann, W. Grimm, W. Strototte; unten: v. l.: E. Trittelvitz, E. Pink, E. Schmidt, E. Feld)



Abb. 12 bis 14: Die Aktivgruppe am Babenhausener Bach (Dürerstraße) beim Köpfen von Weiden im Jahr 2000 (links oben: im Baum: Th. Niemann; rechts oben: l.: "Zugpferde", r.: W. Grimm, E. Pink; unten: l. E. Pink, r. W. Grimm)



Abb. 15: Einsatz des neuen Mähgeräts an der Dürerstraße 2006
(W. Grimm)



Abb. 16: Neues Mähgerät mit vorgesetztem Bandheuer 2006
(K.P. Reimann)



Abb. 17 und 18: Sommerfest im Garten des Vereinshauses an der Wiesenstraße 2005 (oben) und 2006 (unten)

Fünf Jahre „Bielefelder NaturSchule“

Jürgen Albrecht und Ulrike Letschert

Die „Bielefelder NaturSchule“ entstand im Jahr 2001 als Gemeinschaftsprojekt des Bielefelder „Arbeitskreises Naturpädagogik“ mit Unterstützung und Förderung der Stiftung für die Natur Ravensberg und der Stiftung der Sparkasse Bielefeld. Das Projekt blickt inzwischen auf eine fünfjährige erfolgreiche Tätigkeit zurück.

1. Zielsetzung der Bielefelder NaturSchule

Das Erlernen und Begreifen von Zusammenhängen des Natur- und Umweltschutzes in der Schule, in Kindergärten und Jugendgruppen wird durch Projektstage in außerschulischen Einrichtungen zur Umweltbildung wesentlich gefördert. Erlebnisse und Beobachtungen draußen in der Natur sowie praktische Tätigkeiten vor Ort unter geschulter Anleitung wecken Interesse und Verständnis für die Vielfalt und die Schutzwürdigkeit der uns umgebenden Umwelt:

- „Man sieht nur, was man weiß!“
- „Man schützt nur, was man kennt!“

Erfreulicherweise hat die Kooperation mit außerschulischen Lernorten in den letzten Jahren konsequent Eingang in die schulischen Lehrpläne gefunden und bildet für viele Schulen einen wichtigen Bestandteil des Schulprofils. Gleichwohl unterhalten bzw. unterstützen die Träger der staatlichen Bildungsanstalten (Kommunen, Land) relativ wenige Einrichtungen speziell für den außerschulischen Unterricht. Der Besuch von Schullandheimen, Schulbauernhöfen u.ä. stellt daher für die meisten SchülerInnen eine absolute Ausnahme im Verlaufe ihrer Schullaufbahn dar und erfordert zudem i.d.R. einen erheblichen Organisationsaufwand für die LehrerInnen.

Ziel der Bielefelder NaturSchule ist es, eine Vielfalt leicht erreichbarer außerschulischer Lernorte im Bereich des Natur- und Umweltschutzes in Schullnähe anzubieten, damit Bielefelder Schulklassen mit überschaubarem Organisations-, Finanz- und Zeitaufwand wiederholt, regelmäßig und zu unterschiedlichen Themen den Unterricht „vor Ort“ veranstalten können. Da außerdem bekannt ist, dass sich Werthaltungen und Interessenschwerpunkte zu einem erheblichen Anteil bereits im frühen Kindesalter entwickeln und festigen, und dass sich die Begegnung mit Natur und

die Beschäftigung mit lebenden Organismen sehr positiv auf die kindliche Entwicklung auswirken, sind viele Angebote der Bielefelder NaturSchule auch auf das Vorschulalter gerichtet (Kindergärten, Kindertagesstätten). Weitere Zielgruppen sind Kinder und Jugendliche in freien Gruppen (Vereine u.ä.) sowie ErzieherInnen und LehrerInnen, die sich in naturpädagogischen Themen und Methoden fortbilden wollen und als Multiplikatoren tätig werden können. Hinzu kommen bei einigen Veranstaltern spezielle Angebote für Familien.

Die Arbeit der Bielefelder NaturSchule dient somit einerseits direkt der Erweiterung der natürlichen Erfahrungswelt von Kindern und Jugendlichen, die im großstädtischen Umfeld nicht mehr zwangsläufig und auf selbstverständliche Weise mit Natur und Umwelt in Berührung kommen. Die Bielefelder NaturSchule will andererseits auch zur Entwicklung natur- und umweltgerechter Werthaltungen und Verhaltensweisen beitragen, ohne die unsere Gesellschaft und unsere Natur auf Dauer nicht bestehen können.

2. Entstehung und Organisation der Bielefelder NaturSchule

Der im Jahr 2000 entstandene Arbeitskreis Naturpädagogik Bielefeld wird von verschiedenen nichtstaatlichen gemeinnützigen Bildungseinrichtungen in Bielefeld gebildet, deren Träger überwiegend Vereine und Verbände mit dem Arbeitsschwerpunkt Natur- und Umweltschutz sind. Er umfasst derzeit (Stand 2007) folgende Mitglieder:

1. Arbeitsgemeinschaft "Kind und Natur"
2. Arbeitsgemeinschaft Regenwald und Artenschutz e.V. (ARA)
3. Bauernhaus-Museum Bielefeld gGmbH
4. „Bienen in Bielefeld“ (Kooperation zwischen „Imkerverein Heepen und Umgegend“ und „Freunde des Botanischen Gartens Bielefeld e.V.“)
5. Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e.V.
6. Biologische Station Senne e.V.
7. Förderkreis Lernort Natur (eine Initiative der Kreisjägerschaft Hubertus Bielefeld)
8. Förderverein des Naturkunde-Museums Bielefeld namu
9. Gut Wilhelmsdorf
10. Landwirtschaftlicher Kreisverband Bielefeld (Projekt "Bauernhof als Klassenzimmer - Landwirtschaft macht Schule")
11. Naturfreundejugend Bielefeld
12. Naturpädagogisches Zentrum Schelphof e.V.
13. Naturwissenschaftlicher Verein für Bielefeld und Umgegend e.V.

14. Schulbauernhof Ummeln
15. Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V., Kreisgruppe Bielefeld/Gütersloh.

Die meisten Mitglieder haben sich bereits vor der Bildung des Arbeitskreises und der NaturSchule in unterschiedlichem Umfang in der Naturpädagogik engagiert. Die Bielefelder NaturSchule konnte somit bei ihrer Gründung auf eine aktive Naturpädagogen-Tradition mit reicher Erfahrung aufbauen. Gerade diese Vielfalt der naturpädagogischen Veranstalter und Themen gab auch den Anstoß zur Zusammenarbeit und schließlich auch zu Überlegungen, diesen Aufgabenbereich durch Sponsoring zu intensivieren und zu professionalisieren.

Die Bielefelder NaturSchule bietet ein organisatorisches Dach für die Erstellung eines gemeinsamen Veranstaltungsprogramms, für den Erfahrungsaustausch sowie zur Einwerbung finanzieller Mittel für die naturpädagogische Arbeit



in Bielefeld. Die Mitglieder des Arbeitskreises bzw. der NaturSchule konzipieren und organisieren ihre Veranstaltungsangebote nach wie vor selbstständig und in eigener Verantwortung.

Die **Stiftung für die Natur Ravensberg** (Kirchlengern) unterstützt das Projekt organisatorisch und finanziell. Sie gibt das gemeinsame Programmheft sowie die Internetseite der Bielefelder NaturSchule heraus (www.bielefelder-naturschule.de), koordiniert die Verteilung der Programme sowie die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit, und wickelt als beauftragte Kooperationspartnerin die Förderung der Veranstaltungen durch die Stiftung der Sparkasse Bielefeld ab (s.u.). Ehrenamtliche Projektbetreuer für die Stiftung für die Natur Ravensberg sind die Verfasser.

Das Konzept der „Bielefelder NaturSchule“ wurde im Jahr 2001 entwickelt. Durch die Vermittlung des Vorsitzenden der Stiftung für die Natur Ravensberg, Dietmar Stratenwerth, gelang es im Laufes des Jahres, die **Stiftung der Sparkasse Bielefeld** von dieser Idee zu überzeugen und für eine finanzielle Unterstützung zu gewinnen. Auf Basis der Stiftungszusage, die Veranstaltungen in einem Pilotjahr zu fördern, wurde erstmals für 2002 ein gemeinsames Programmheft erstellt und verteilt. Aufgrund des großen Erfolges wurde diese Förderzusage bereits zweimal verlängert.

Zusammen mit weiteren Sponsorenbeiträgen, um die sich jeder Veranstalter selbst bemüht, kann so der von den Veranstaltungs-Teilnehmern zu erbringende Eigenbeitrag in einem familienfreundlichen Rahmen gehalten

werden. Veranstaltungen, deren Teilnehmerbeiträge diesen Rahmen überschreiten, werden nicht gefördert. Die Förderung der Sparkassenstiftung ist beschränkt auf Veranstaltungen mit Kindergartengruppen, Schulklassen und Kinder- und Jugendgruppen Bielefelder Träger mit mind. 10 Teilnehmern sowie auf Fortbildungsveranstaltungen zur Natur- und Umweltpädagogik für Bielefelder PädagogInnen und ErzieherInnen. Zur Vereinfachung der Abrechnungen fließen die Förderbeträge nicht an die Teilnehmer, sondern über die Stiftung für die Natur Ravensberg direkt an die Veranstalter.

Die leistungsorientierte und an definierte Kriterien gebundene Förderung ermöglicht nicht nur einen moderaten Teilnehmerbeitrag für den Besuch der Veranstaltungen. Sie ist auch ein wesentlicher Baustein zur Professionalisierung und Stabilisierung eines dauerhaften und bedarfsgerechten naturpädagogischen Angebotes in Bielefeld. Denn die i.W. ehrenamtlich tätigen Trägerorganisationen sind auf die Unterstützung durch Sponsoren angewiesen, um professionelle Fachkräfte bei der Durchführung von Veranstaltungen einsetzen bzw. beschäftigen zu können. Die Förderung der beiden Stiftungen stärkt und erleichtert so die Professionalisierung der außerschulischen Bildungsarbeit im Bereich des Natur- und Umweltschutzes, die allein aus Kapazitätsgründen nicht nur ehrenamtlich geleistet werden kann.

3. Programmangebot und Veranstaltungen 2002 bis 2006

a) Angebotene und durchgeführte Veranstaltungen (Abb. 1 und 2):

Seit Gründung der Bielefelder NaturSchule sind - vor allem durch den Anstieg der kooperierenden Veranstalter und die steigende Nachfrage - die jährlichen Anzahlen der im Programmheft angebotenen Veranstaltungen auf über 100, der durchgeführten Veranstaltungen auf nahezu 700 sowie der Teilnehmer auf über 12.000 kontinuierlich gewachsen. Diese Zahlen spiegeln ganz offensichtlich einen großen Bedarf. Einige Veranstalter sind regelmäßig auf Monate ausgebucht. Es liegt auf der Hand, dass eine derartige Nachfrage nicht allein von ehrenamtlichen KursleiterInnen bewältigt werden kann. Die Förderzuschüsse in Verbindung mit den Teilnehmerbeiträgen bilden den Grundstock für die Beschäftigung hauptamtlicher Kräfte (z.B. beim Bauernhaus-Museum, der Biologischen Station Gütersloh/Bielefeld, dem Naturpädagogischen Zentrum Schelphof) oder Honorarkräfte (u.a. beim Naturkunde-Museum), mit denen die tlw. täglichen Veranstaltungen durchgeführt werden können.

Abb. 1: Angebotene Veranstaltungen

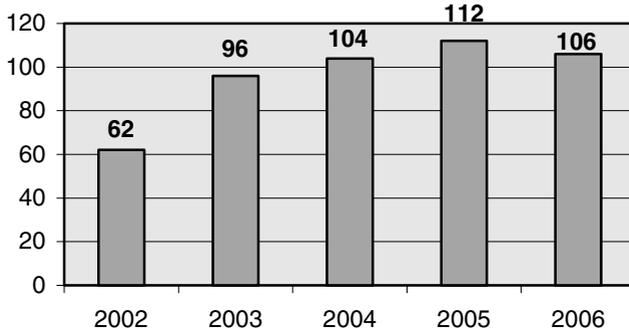
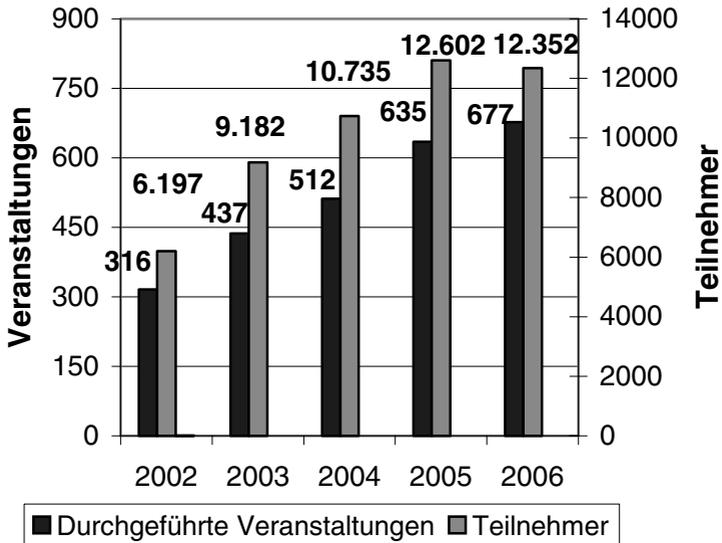
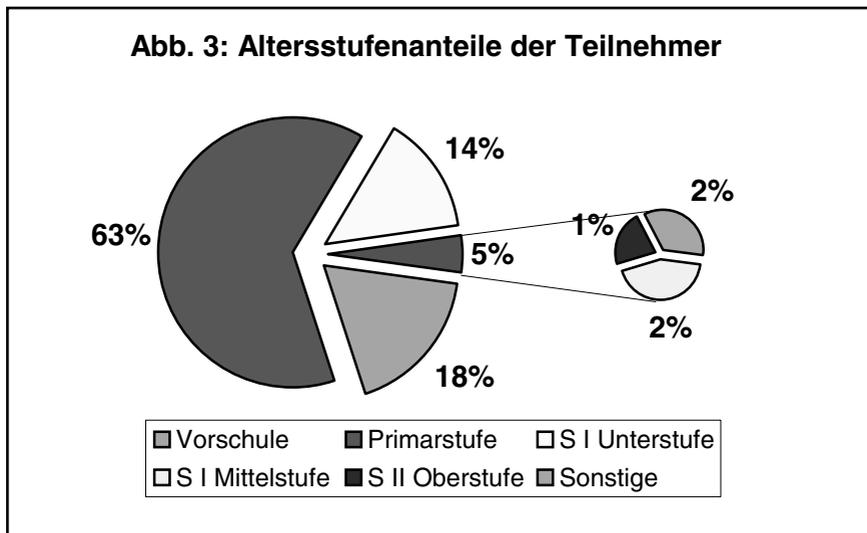


Abb. 2: Durchgeführte Veranstaltungen und Teilnehmerzahlen



b) Altersstruktur der Teilnehmer (Abb. 3):

Knapp zwei Drittel aller Teilnehmer in den Jahren 2002 bis 2006 gehören der Primarstufe (Grundschule) an; ein knappes Fünftel der Vorschule, ein Siebtel der Unterstufe der Sekundarstufe I. Die restlichen 5 % teilen sich SchülerInnen der Mittel- und Oberstufe sowie ErzieherInnen und LehrerInnen im Rahmen der beruflichen Aus- und Fortbildung. Der Zielgruppenschwerpunkt liegt damit auf den Altersstufen bis ca. 15 Jahren.

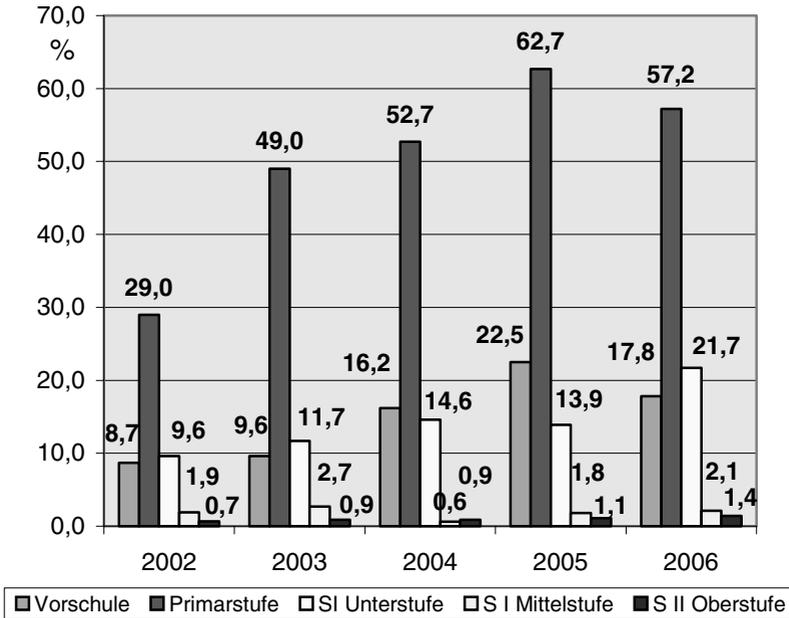
**c) Reichweite (Abb. 4):**

Die Reichweite drückt die Anteile der Kinder und Jugendlichen aus, die aus ihrer jeweiligen Altersstufe im Jahresverlauf an einer Veranstaltung der Bielefelder NaturSchule teilnehmen konnten. In den drei wichtigsten Alters-Zielgruppen (Vorschule, Primar- und Unterstufe) werden jährlich beachtliche Prozentsätze erreicht. Rein rechnerischen kann in der Primarstufe inzwischen mehr als jedes zweite Kind jährlich einmal an einem Angebot der Bielefelder NaturSchule teilnehmen.

4. Qualitätskontrolle

Alle LeiterInnen der teilnehmenden Gruppen (bzw. Eltern von teilnehmenden Kindern) werden gebeten, zur Qualitätskontrolle einen Teilnehmerfragebogen auszufüllen, in dem "Schulnoten" von 1 bis 6 für die Merkmale Gesamteindruck, Veranstaltungsinhalte, Betreuung und pädagogische Qualität, Örtlichkeit vergeben sowie die Kostenhöhe beurteilt werden

Abb. 4: Reichweite
(Anteil der Teilnehmer in jeder Altersgruppe)



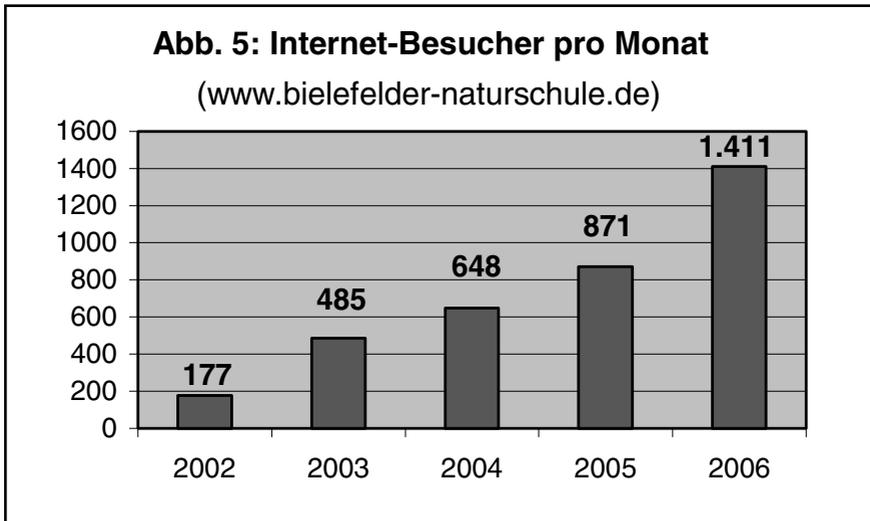
können. Die Rücklaufquoten sind relativ hoch (im Mittel 30%). Noch erfreulicher fallen die Beurteilungen aus: Alle Veranstalter erreichen für alle Merkmale Durchschnittsbeurteilungen zwischen gut und sehr gut. Der Gesamtnotenschnitt sämtlicher Veranstaltungen lag 2006 bei 1,3. Die Veranstaltungskosten werden dank der Förderung durch die Sparkassenstiftung weit überwiegend als angemessen bzw. tragbar eingestuft. Fast alle LeiterInnen bzw. Eltern empfehlen die besuchte Veranstaltung uneingeschränkt weiter.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Wichtigstes Medium der Bielefelder NaturSchule ist das jährlich erscheinende Programmheft. Dessen Verteiler umfasst ca. 100 Bielefelder Schulen, ca. 160 Kindertagesstätten bzw. sozialpädagogische Einrichtungen städtischer, kirchlicher und paritätischer Träger, ca. 65 Kirchengemeinden sowie weitere 140 Postadressen interessierter Vereine, Eltern-

gruppen, pädagogischer Einrichtungen, Dienststellen und Einzelpersonen. Über diesen Verteiler werden rund 1.500 Broschüren zu Jahresbeginn ausgegeben, weitere Exemplare stehen zur Verteilung bzw. Auslage zur Verfügung. Auf Anfrage werden sie auch gerne verschickt.

Die steigenden Zugriffe auf die zusätzlich gepflegte Internet-Seite (Abb. 5) spiegeln den wachsenden Bekanntheitsgrad der Bielefelder NaturSchule wieder. Auch die Gruppenleiter nutzen zunehmend die Homepage der NaturSchule für ihre Veranstaltungsplanungen.



Daneben werden - insbesondere auch von den Einzelveranstaltern - regelmäßig Pressemitteilungen herausgegeben. Die Natur-Rallyes beim Museumsfest 2003 und beim Tag des offenen Hofes 2006 besuchten viele Hundert Personen. Die vielleicht beste Öffentlichkeitsarbeit ist die gute Qualität der Veranstaltungen: Inzwischen bucht fast die Hälfte der Teilnehmer bei einem Veranstalter der Bielefelder NaturSchule aufgrund von Empfehlungen (Kollegen, Eltern, Bekannte) oder eigener guter Erfahrungen bei früheren Teilnahmen.

6. Ausblick

Die Bielefelder NaturSchule stellt hinsichtlich ihrer Konzeption, Qualität, Quantität und Akzeptanz ein wohl bundesweit einzigartiges Projekt dar. Dank der Förderzusagen der Stiftung der Sparkasse Bielefeld und der Stiftung für die Natur Ravensberg ist ihr Fortbestand vorerst bis zum Jahr 2008 gesichert.

Der NABU Bielefeld ist bei einer ganzen Reihe von Veranstalterorganisationen institutionelles Mitglied: Arbeitsgemeinschaft Kind und Natur, Biologische Station Gütersloh/Bielefeld, Förderverein des Naturkunde-Museums, Naturwissenschaftlicher Verein und Naturpädagogisches Zentrum Schelphof. So ist er zumindest indirekt an der erfreulich dynamischen Entwicklung der Naturpädagogik in Bielefeld beteiligt – trotz leider immer noch fehlender eigener Kinder- oder Jugendgruppe.

Aber vielleicht ändert sich das auch einmal wieder? Die hohe Nachfrage nach Kursen der Bielefelder NaturSchule zeigt ein großes Potenzial auch für Jugendgruppen der Naturschutzverbände. Wer Spaß und Interesse an Naturerlebnissen und der naturpädagogischen Arbeit mit Kindern hat, sollte bald Kontakt mit einem der Veranstalter der NaturSchule aufnehmen – dort werden helfende Hände und Köpfe immer gebraucht! Und vielleicht entwickelt sich daraus ein Erfahrungsschatz, der auch zur Gründung einer NABU-Jugendgruppe motiviert? Nähere Informationen über die Anbieter und ihre Veranstaltungen gibt es im Internet unter www.bielefelder-naturschule.de oder bei den Autoren dieses Berichtes.



Birdrace für Kinder in den Rieselfeldern Windel 2006

Foto: Biologische Station Gütersloh/Bielefeld



Die Bielefelder NaturSchule stellt sich auf dem Hoffest Dingerdissen vor
Fotos: J. Albrecht

Das Naturpädagogische Zentrum Schelphof e.V.



Ulrike Letschert

Die Vorgeschichte

Im Jahr 1986 hatte die Ökologische Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend ein Konzept entwickelt mit dem Ziel, die bäuerliche Kulturlandschaft im Luttertal zwischen Heepen und Milse zu erhalten und aufzuwerten. Dieses „Modell Schelphof“ wurde vom Rat der Stadt befürwortet und von der Stadt Bielefeld als Eigentümerin von Hof und landwirtschaftlichen Flächen akzeptiert und weitgehend umgesetzt. Es wurden Hecken, Teiche und Ackerrandstreifen angelegt und eine strukturreiche Kulturlandschaft in der Dankmasch geschaffen.

Auf Anregung von Barbara Bayreuther-Finke, Vorsitzende des Landschaftsbeirates Bielefeld, bildete sich im Februar 2000 eine Arbeitsgruppe mit dem Ziel, am Bioland-Hof Schelphof in Bielefeld-Heepen eine Bildungsstätte für Naturpädagogik mit dem Schwerpunkt „Ökologischer Landbau und bäuerliche Kulturlandschaft“ einzurichten.

Der Grundgedanke war, dass die Menschen in Bielefeld, besonders Kinder und Jugendliche, Orte brauchen, an denen sie die Vielfalt und den Reichtum der heimischen Natur und Landschaft sowie die umweltverträgliche Produktion von Nahrungsmitteln kennen lernen können. Dazu bot sich der Schelphof mit seiner ökologischen Landwirtschaft, der schöne Bauerngarten des NABU und die im „Modell Schelphof“ aufgewertete Kulturlandschaft in idealer Weise an.

Für die Erarbeitung einer naturpädagogischen Konzeption gewann die Initiativgruppe Andrea Vahrenhorst, Diplom-Sozialpädagogin und Umweltpädagogin, von der Ideenwerkstatt Lebens[t]raum e.V.

Im September und Oktober 2000 fanden die ersten naturpädagogischen Halbtagesveranstaltungen für Kindertagesstätten und Grundschulen mit großem Erfolg statt. Für diese Pilotphase wurde mit der Stiftung für die Natur Ravensberg ein Sponsor gefunden.

Die Familie Fischer als Pächterin und Bewirtschafterin des Bioland-Hofes Schelphof stellt dem Verein für seine naturpädagogischen Angebote die Fläche für das Klassenzimmer und eine Ackerfläche zur Verfügung und unterstützt die Arbeit durch die Ackerbearbeitung und andere praktische Hilfen.

Der Trägerverein

Am 06.12.2000 wurde der gemeinnützige Trägerverein "Naturpädagogisches Zentrum Schelphof e.V." (NPZ) gegründet, in dem die Bielefelder Naturschutzverbände NABU, Naturwissenschaftlicher Verein, BUND und pro grün Gründungsmitglieder sind, daneben interessierte Einzelpersonen. Der Verein organisiert die pädagogische Arbeit vor Ort, die Finanzierung über Sponsorengelder und die Öffentlichkeitsarbeit.

Die ehrenamtlich Aktiven des Vereins waren und sind bis heute: Barbara Bayreuther-Finke, Marieluise Bongards, Ulrike Letschert, Heide Stoevesand und Andrea Vahrenhorst.

Das naturpädagogische Fachpersonal

Für die naturpädagogische Arbeit auf dem Schelphof stand in den ersten drei Jahren (März 2001-Februar 2004) eine durch das Arbeitsamt geförderte SAM-Stelle zur Verfügung, besetzt von Anne Wehmeier, Dipl.-Sozialarbeiterin u. Umweltpädagogin. Seit 2004 muss der Trägerverein die Stelle in vollem Umfang selbst finanzieren. Die Stiftung für die Natur Ravensberg unterstützte im Jahr 2001 die Einrichtung finanziell, 2002 bis 2006 wurden Fördergelder für besondere Projekte bei verschiedenen Organisationen eingeworben und dies wird auch in Zukunft so sein, da der Verein keine öffentlichen Mittel für die Personalkosten erhält. Bei Projekten und Ferienspielen werden zusätzlich Honorarkräfte (Biologen, Umweltpädagogen) eingesetzt.

Das Programm

Seit April 2001 wird ein vielfältiges Programm für Kindertagesstättengruppen, Schulklassen, ErzieherInnen und LehrerInnen angeboten mit dem Schwerpunkt "Ökologischer Landbau und bäuerliche Kulturlandschaft". Die angebotenen Themen beschäftigen sich mit Produkten der Landwirtschaft und Lebensräumen der Kulturlandschaft, z.B.: Hofrallye, Weidenzauber, Kartoffel, Vom Korn zum Brot, Hecken und Früchte, Schweine und Schwalben, Wildkräuter, Erntedank, Körner und Knollen.

In den 6 Jahren seines Bestehens von 2001 bis 2006 wurden im NPZ 715 Veranstaltungen mit 9.197 Kindern und 2.388 Erwachsenen durchgeführt.

Im Laufe der Jahre hat sich eine Kooperation mit einzelnen Schulen entwickelt: Seit 2002 haben Schüler der Tieplatz-Schule in Heepen ihre eigenen kleinen Gärtchen auf dem Ackergelände des NPZ angelegt. Seit 2006 besteht eine Kooperation mit dem Gymnasium Heepen und der Kuhlo-Realschule.



Ferienspiele auf dem Schelphof

oben: "Einmal im Leben Bäuerin oder Bauer sein" - ein Rollenspiel
unten: Nisthilfenbau - am Wildbienenstand im NABU-Garten

Die Sponsoren

Regelmäßige Sponsoren sind die MVA und die Stiftung der Sparkasse Bielefeld, die innerhalb der „Bielefelder NaturSchule“ alle Veranstaltungen mit Bielefelder Kindergartengruppen und Schulklassen unterstützt.

Darüber hinaus finden jedes Jahr besondere Projekte statt, für die Sponsormittel eingeworben werden. Dazu gehören die beliebten Oster-, Sommer- und Herbstferienspiele mit vielfältigen Themen wie: Einmal im Leben Bäuerin oder Bauer sein, Nisthilfenbau, Lehmbauwerkstatt.

In jedem Jahr werden zusätzlich größere Projekte – z.T. in Kooperation mit anderen Einrichtungen durchgeführt. Dies waren:

2001: ‚Vom Anbau zum Produkt‘. Es wurden Unterrichtsmaterialien für 3./4. Klassen der Grundschule u. 5./6. Klassen weiterführender Schulen zu den Rohstoffen Kartoffel und Getreide erarbeitet und ein Netzwerk verschiedener weiterverarbeitender Betriebe dieser Produkte aufgestellt. Förderung: Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA).

2002/03: ‚Körner und Knollen‘ – Grundnahrungsmittel weltweit. Das Unterrichtsprojekt für 7.-10. Klassen umfasste drei Bausteine: Besuch des außerschulischen Lernortes Schelphof, Besuch einer Mitmachausstellung des Welthaus Bielefeld im Rathaus und der Besuch einer ReferentIn aus einem Land des Südens im Unterricht. Pädagogisches Begleitmaterial, eine Projektkiste oder die Mitmachausstellung können im Welthaus Bielefeld entliehen werden. Förderung: Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung (SUE).

2003/04: ‚Einmal im Leben Bäuerin oder Bauer sein‘ – ein Planspiel für 10 bis 14-jährige Kinder wurde vom NPZ entwickelt und wird seit den Sommerferien 2003 jedes Jahr durchgeführt. Das Planspiel hat zum Ziel, die Vernetzung der Landwirtschaft und Zusammenhänge der Lebensmittelproduktion in der nördlichen und südlichen Welt für Kinder spielerisch erfassbar zu machen. Zum Planspiel wurde eine Arbeitsmappe für außerschulische Lernorte und die Sekundarstufe I erstellt. Förderung: Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA), dort auch erhältlich.

2005-2007: ‚KulturLand Schelphof‘ – Entwicklung eines Erlebnispfades Land[wirt]schaft

Auf dem ca. 3 km langen Erlebnispfad soll die Kulturlandschaft um den Schelphof bewusst „in Szene“ gesetzt werden. In kreativen Workshops entwickelten ca. 20 Kooperationsteams aus dem Bildungsbereich die Er-

lebnisstationen, die Inhalte der Broschüre und die Infotafeln im Infopavillon an der Hofeinfahrt des Schelphofes. Die rund 10 Stationen sollen die Land[wirt]schaft für BesucherInnen sinnlich erlebbar machen, zeigen die Entstehung unserer Kulturlandschaft und unterstreichen die Bedeutung der ökologischen Landwirtschaft. Förderung: Nordrhein-Westfälische Stiftung für Umwelt und Entwicklung (SUE), Unterstützung: MVA Bielefeld-Herford GmbH.



KulturLand Schelphof: Die Teilnehmer des Holzbildhauerworkshops mit ihrer Sitzbank auf dem Erlebnispfad Land[wirt]schaft

Die Zukunft

Seit 2007 ist der Schelphof ein reiner Ackerbaubetrieb, daher wurden neue Themen entwickelt: Regenwurm und Co., Saaten und Taten, Nutzpflanze Raps, Du bist, was du isst.

Ziel des Vereins ist es, dass auf dem Schelphof noch viele Jahre ein außerschulischer Lernort bestehen bleibt, an dem Kinder, Jugendliche und Erwachsene erfahren, wie gesunde Lebensmittel auf einem Bioland-Hof im Familienbetrieb produziert werden und was die Natur in der Umgebung an interessanten Erkundungsmöglichkeiten bietet. Wir hoffen, dass es Klassen auch nach der Schulreform noch möglich ist, Natur und Landwirtschaft vor Ort kennen zu lernen. Wir schützen nur das, was wir kennen und schätzen gelernt haben!



Das Team des NPZ (v.l.): Heide Stoevesand, Marieluise Bongards, Barbara Bayreuther-Finke, Andrea Vahrenhorst, Ulrike Letschert und Anne Wehmeier

Kontakt

Naturpädagogisches Zentrum Schelphof e.V.,

Eckendorfer Str. 311, 33609 Bielefeld

Vorsitzende: Barbara Bayreuther-Finke, Dr. Ulrike Letschert

Geschäftsstelle:

Anne Wehmeier: Programm, Konzeption und Anmeldungen

Tel: 0521/3044063 Fax: 0521/3044088

e-mail: npzschelphof@t-online.de

homepage: www.npzschelphof.de

Berichtigung: 11. Jahreshaft 2002

Der Bericht „Vorgeschichte und 1. Arbeitsbericht (1995-2001) der Metzmacher Stiftung für Natur- und Vogelschutz“, angegebene Autoren: Heinz Bongards und Helmut Mensendiek (s. 11. Jahreshaft des NABU-Bielefeld 2002), wurde ausschließlich von dem seinerzeitigen geschäftsführenden Vorstand der Metzmacher Stiftung Helmut Mensendiek verfasst.

Die nach vier Jahren etwas mühsame Rekonstruktion, wie es zu dem Fehler bei der Autorenschaft des oben genannten Artikels kam, hat ergeben, dass damals zwei Artikel zur Tätigkeit der Metzmacher Stiftung eingereicht worden waren. Da der Sachverhalt nicht zweimal dargestellt werden sollte, wurde ein Manuskript zurückgestellt. Die Redaktion des 11. Jahreshafes ging dabei allerdings davon aus, dass der verbliebene Artikel von den beiden ursprünglichen Autoren, die beide im Vorstand der Stiftung waren, im Sinne eines Tätigkeitsberichts gemeinsam getragen würde. Dies war eine Fehlannahme, wie sich zeigte. Ob damals durch die Redaktion eine Rücksprache mit den beiden Autoren gehalten wurde, ließ sich im Nachhinein nicht mehr eindeutig klären. Wir bedauern dieses Missverständnis.